

Ersteinstufige
 nach dem und demnach
 der Sam- und Freitag.

Abonnementpreis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 halbjährlich 3.60 Mk.
 jährlich 7.20 Mk.
 (Post und Porto befreit)

Die Neue Welt
 (Anstaltsorgan der Arbeiter-
 und Arbeiterinnenvereine)
 durch die Post nicht befreit,
 kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Nr. 1047.
 Verlagsgesellschaft
 Postfach Halle a. S.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Injektionsgebühren
 Injektion für die Behandlung
 von Syphilis über einen Betrag
 von 50 Pf. für Behandlung
 partieller, über 100 Pf. für
 vollständige Behandlung. In
 der ersten Sitzung 10 Pf.
 In der zweiten Sitzung 10 Pf.
 In der dritten Sitzung 10 Pf.

Inkruste
 für die (keine) Krusten
 über einen Betrag von 10 Pf.
 Inkruste 10 Pf. In der
 ersten Sitzung 10 Pf. In der
 zweiten Sitzung 10 Pf. In der
 dritten Sitzung 10 Pf.

Eingetragen in die
 Postverzeichnisse
 unter Nr. 6088.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

In die sozialdemokratischen Landtags-Wahlkomitees in Preußen.

Nachdem die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus abgeschlossen sind, bringen wir den Punkt 4 der von der Landeskonferenz am 26. April 1903 angenommenen Resolution in Erinnerung, welcher lautet:

„Die Entscheidung über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Wahlmänner bei der Abgeordnetenwahl ist nach Feststellung des Ergebnisses der Urwahlen durch das Zentral-Wahlkomitee im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Wahlkreis-Komitees zu treffen.“

Wir bitten die Wahlkomitees umgehend um Bericht über die Wahlposition an die Adresse: J. Auer, Berlin, Kreuzbergstr. 80.

Der zweite Absatz des Punkt 4 ist durch das neue Wahlkomitee hinsichtlich geworden. Er ist durch das Zentral-Wahlkomitee wie folgt erlegt:

„In Wahlkreisen, in denen zwei oder drei Abgeordnete zu wählen sind und in denen unsere Wahlmänner zwischen Freisinnigen und weiter rechts stehenden Parteien anschlaggebend sind, haben wir für unser Eintreten zu Gunsten der Freisinnigen die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten zu verlangen. Wird diese Forderung abgelehnt, so haben sich unsere Wahlmänner bei Stichwahlen der Stimmabgabe zu enthalten.“

Das Zentral-Wahlkomitee.

Freisinnige Klage.

In ihrer Betrachtung über das Wahlergebnis klagt heute die Freie Stg.:

Obne die Wahlbeteiligung der Sozialdemokratie würden die Konserwativen eine Anzahl ihrer bisherigen Mandate verloren haben, weil die Liberalen alsdann nicht genötigt gewesen wären, an unsere Fronten zu kämpfen. Dieselbe würde auch der Fall gewesen sein, wenn die Sozialdemokraten ihren Dresden-er Beschlüssen gefolgt wäre, bei Stichwahlen die Liberalen zu stimmen und eben dort, wo keine sozialdemokratischen Wahlmänner aufgestellt waren.

Was die Freie Stg. hier von Dresden's Beschlüssen inabset, entkriegt lediglich ihrer Pflicht. Seit die Sozialdemokratie in Erweiterung der allgemeinen Wahlbeteiligung eingetreten ist, wurde jederzeit nur von einer bedingten Unterstützung der Freisinnigen bei den Wahlmänner-Stichwahlen wie auch bei

den Abgeordnetenwahlen geredet. Und es beweist nur auf neue die völlige Anerkennung des Verhältnisses der Sozialdemokratie zum Freisinn, wenn Herr Eugen Richter sich einbildet, die Sozialdemokratie habe die Aufgabe, seiner Partei unbeliehens Helferdienste zu leisten. Diese Zeiten sind ein für allemal vorüber. Herr Richter wird auch in Zukunft Gelegenheiten haben, „nach zwei Fronten zu kämpfen“. Es darf sogar mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß bei den nächsten Reichstagswahlen auch die Zustimmung der Arbeiter, bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und anderen bürgerlichen Parteien die erheben herauszuheben, anführen wird.

Herr Eugen Richter täuscht die Wirklichkeit, in der er mit seiner Partei bei der Arbeiterfrage steht, viel zu hoch ein, wenn er meint, die Arbeiter erkaufte es noch für einen großen politischen Vorteil, wenn die sozialdemokratische Opposition im Reichstage durch zwei Duzend Freisinnige verdrängt wird. Hat der Freisinn beim Bürgertum so sehr an Kredit verloren, daß es ihm keine Reichstagsmandate verweigert, so hat die Arbeiterklasse erst recht keinen Anlaß, die von dem Bürgertum im Stiche gelassene Partei künstlich zu konvertieren. Betrachtet Herr Eugen Richter den „Kampf gegen zwei Fronten“ als besonderes Verdienst, so kann dieser Kampf, wird er bei den Reichstagswahlen von den Arbeitern energisch aufgenommen, gar kein anderes Ende haben, als daß der Freisinn von beiden Seiten Prägel bekommt.

Nur unter zwei Voraussetzungen wird die Arbeiterklasse hinfür in der Lage sein, dem zusammenbrechenden Freisinn größtmöglich die helfende Hand zu reichen. Die erste Voraussetzung ist, daß der Freisinn sich in den Parlamenten allenthalben als zuverlässige Oppositionspartei erweist, die zweite ist, daß er seine Partei dazu erzieht, der Sozialdemokratie bei Stichwahlen dieselbe Hilfe zu leisten, die er von ihr wünscht. Wird auch nur eine dieser Vorbedingungen nicht erfüllt, so wird die Sozialdemokratie den Freisinn in seinem schmerzlichen Kampfe nach zwei Fronten nicht führen. Und da voraussichtlich der tapfere Freisinn weder der einen noch der anderen Bedingung gerecht zu werden vermag, darf er sich schon heute klar sein über das zukünftige Verhalten der Sozialdemokratie bei Stichwahlen und zwar auch bei Reichstags-Stichwahlen.

Die Landtagswahlen nächsten Freitag geben der Sozialdemokratie leider nur in einem Kreise, in Teltow-Beestow-Charlottenburg, Anlaß, dem Freisinn gegenüber die Probe aufs Exempel zu machen. In Breslau, wo es anfänglich schien, daß die Freisinnigen nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Wahlmänner ihre Mandate retten könnten, haben nach den neuesten Nachrichten die Konserwativen im Bunde mit den Merkmalen von vornherein die Mehrheit der Wahlmänner erlangt, nämlich sich 800 gegen 500 Liberale und 225 sozialdemokratische. Sollte die Auffstellung sich nicht als richtig erweisen, sollte es also wieder zur Stichwahl zwischen der konserwativ-liberalen Koalition und dem Freisinn kommen, so würde die Sozialdemokratie sich genau so verhalten, wie sie sich in Teltow-Beestow-Charlottenburg verhalten wird, wo 1016 Konserwativen den 844 Liberalen und 603 Sozialdemokraten gegenüberstehen. Die Liberalen können nur mit Hilfe unserer Wahlmänner siegen. Sie

erlangen jedoch unsere Hilfe nur, wenn sie uns eins der Mandate abtreten. Zuen sie das nicht, so müssen sie eben den Spieß ihres „Kampfes nach zwei Fronten“ mit dem Mandat befehlen, das sie mit unserer Hilfe fester erobert hätten. Mit ihnen besagter Scherz so viel wert, dann uns fiderlich auch.

Wenn jetzt Herr Eugen Richter schreibt, durch die Wahlbeteiligung der Sozialdemokratie sei es dem Freisinn unmöglich geworden, den Konserwativen einige Mandate zu entreißen, so ist das leeres Gerede. Die Arbeiter würden sich zwar nicht die geringsten Gewissensbisse darüber machen, wenn es so wäre; aber tatsächlich liegen die Verhältnisse nicht so. Nicht ein einziger Kreis wäre vom Freisinn den Konserwativen „entrißen“ worden, wenn die Sozialdemokratie sich nicht beteiligt hätte. Wohl aber wird Herr Richter bei den nächsten Reichstagswahlen erleben können, daß ihm von seinen bürgerlichen Gegnern Wahlkreise entzogen werden, wenn er der sozialdemokratischen Stichwahlhilfe entbehren muß. Die Arbeiter werden es nicht machen wie die Freisinnigen, die bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Konserwativen mit klugem Spiel ins Lager der Konserwativen abdrücken; wohl aber werden die Sozialdemokraten Oberer bei Fuß stehen lassen und es dem Freisinn überlassen, wie er mit seinem konserwativen Bruder fertig wird.

Der Freisinn hat überhaupt nicht mehr die Kraft, jemandem etwas zu entreißen; er mag recht berrnigt sein, wenn ihm nicht der angere Heft seines Bestes entziehen wird. Auch bei den Landtagswahlen am Donnerstag hat er zwar einige Mandate gewonnen, aber an anderen Stellen ebensoviele Mandate verloren, obwohl er sich vielerorts mit den National-Liberalen verdrückt hatte.

So hat der Freisinn keinerlei Ursache zu klagen, namentlich steht ihm nicht zu, über die Sozialdemokratie, zu klagen, wenn im Gegenteil bisher viel zu nachsichtig behandelt hat. Klagen über die Freisinnigen erst zu singen haben, wenn für die sozialdemokratische Stichwahlhilfe bei den Reichstagswahlen verloren gehen wird. Und auch dann darf er nicht über andere klagen sondern nur über sich selbst.

Tagesgeschichte.

Halle, 14. November.

Preussische Behörden im Dienste Aufstands.

Ueber das „Geheimbündel“ - Verfabren, das die Königsberger Polizei angestellt hat, bringt unser Königsberger Blatt folgende Ausführungen:

Gewisse Komagrosch wurde vor einiger Zeit von einer der Schwere lebenden Person durch Vermittlung eines Fremden gebeten, eine Postkarte für sie zu empfangen. Er legte das zu. Die Sendung, die aus mehreren Paketen bestand — es war aber nur eine Sendung — kam an und lag ein paar Wochen bei Komagrosch. Dann wurde er gebeten, sie an Genossen K. in nach Mermel zu schicken, was auch geschah, und damit fertig. Das ist alles. Er p. a. hatte mit der Sache überhaupt nichts zu tun, und Braun auch nicht.

Mein Onkel Benjamin.

Sozial-Noman von Claude Tillier.
 Deutsch von H. Denhardt.

Die Nacht gibt nicht immer gute Ratschläge; mein Onkel stand am nächsten Morgen verständig auf, sich von den Herausforderungen des Herrn Pont-Casse nicht fangen zu lassen, und um sein Abenteuer schneller zu Ende zu führen, machte er sich noch am demselben Tage nach Corvol auf den Weg. Sei es nun, daß er noch nüchtern war, oder daß die Präzipation selbster von fatten ging, oder daß die Erinnerung der geliebten Gemahlin noch nicht vollständig war, kurz er fühlte, wie sich seiner eine ungewohnte Schwermut bemächtigte. Er ging nachdenklich wie der Hypochondriker des Racine die sich übereinander erhebenden Abhänge des Beaufront Berges hinauf; jein edler Regen, der sonst streng streicht an seiner Hüfte hinab und die Erde mit seiner Spitze bedeckt, schien jetzt die triviale Haltung eines Straßpöbels an und schied sich seinem trüben Nachdenken anzugewöhnen, und sein Dreifacher, der sich sonst stolz und aufrecht auf seiner Stirn hielt, sah jetzt leicht geneigt wie verlegen in seinem Nacken und über den Kopf zitternd zu seinen Füßen ausgedehnt; diese fette und vor Frost zitternd zu seinen Füßen ausgedehnt; diese großen wie in tauter dahingehenden Ausbude, welche mit ihren schwarzen Ästen einen aufgeschwollenen Polypen glichen, die hohen Pappelbäume, die nur noch einige rote Blätter an den Enden der Zweige hatten und auf deren Weipfen sich mühsamer ganze Scharen von Raben trauenerartig hin und her wogen; dieses fahle, von Frost ganz gebürnte Buchholz; diesen fäul, der zwischen seinen schneigen Ästen ganz dunkel auf die Schaufelränder der Walzmühle zutrieb, den Tum von La Postalliere, grau und nebelhaft, wie eine Wolkenhaube, das alte Wehndlog von Restreux, zwischen dem braunen Schilf seiner Schornsteine das Dorf, die ihre leichten und dünnen Rauchwolken ähnlich wie den Atem eines Menschen, der zwischen seine Finger haucht, in die Höhe steigen ließen. Das

Fiktal der Wähe, dieser freundliche Klang, mit dem er sich so oft unterhalten hatte, wenn er in der hellen Herbststunde von Corvol heimkehrte, schien ihm in seiner ruckeligen Sprache von unheimlichbedrohender Vorbedeutung, schien ihm sagen zu wollen:

Was willst du hier mit deinem Regen,
 Man wird dich auf den Kirchhof legen.
 Darauf antwortete mein Onkel:
 Fiktal, ich nicht unbedenklich,
 Sieh', ich geh', wohin ich will,
 Wär' es auch zum frühen Tode,
 Geht es dich doch gar nichts an.

Das Wetter war übrigens düster und schlecht; diese weiße Wolken zogen sich, vom Nordwinde getrieben, schwerfällig wie ein verunreinigter Nebel, über dem dahin mal und ganzlos insolge eines bunten Reges, war der Sonne schmüsig und bleifarbig, und nach allen Seiten hin war der Horizont von einem Nebelgürtel abgegränzt. Der sich die Wege entlang malzte. Es kam meinem Onkel so vor, als läge er viele Schritte des Tages im Schatten, nicht mehr von dem fichtlichen Sonnenlicht des Frühlings beleuchtet und mit seinem seltsamen Grün geschmückt wieder.

Bei der Ankunft meines Onkels zu Corvol war Herr Wintz abwesend. Er trat in den Salon. Herr von Pont-Casse hatte sich neben Arabella auf einem Sofa gesetzt. Ohne das schiefte Gesicht seiner Frau und die herausfordernden Mienen des Musketiers zu beachten, warf sich Benjamin auf einen Stuhl, freute die Beine und legte, wie ein Mann, der nicht schnell wieder aufzuwachen gedenkt, seinen Hut auf einen Tisch. Nachdem man einige Zeit von Herrn Wintz's Gedankens der herrschenden Grippe geredet hatte, beobachtete Arabella Stillstehen, und mein Onkel konnte ihr nur mit vieler Mühe einige einflussige Worte entlocken, die so fad und freilich klingen, wie die Ruten, die ein Musikant von Zeit zu Zeit seinen Klavierspieler entwirft. Herr von Pont-Casse ging im Zimmer, seinen Badenbar, trübselig, mit stirkenden Sporen auf und ab; er schien darüber nachgedungen, wie er es anfangen könnte, um mit meinem Onkel Streit zu bekommen. Benjamin hatte seine Absicht geahnt, aber er tat, als achtete er gar nicht auf ihn und nahm ein Buch, das auf einem Kan-

tee lag. Anlässlich begrünte er sich damit, darin zu blättern, während er Herrn von Pont-Casse hin und wieder einen kritischen Seitenblick zuwarf; da das Beet jedoch ein medizinisches war, seufzte die Lektüre deselben bald ganz seine Aufmerksamkeit, und er vergaß den Musketier. Dieser hatte mittlerweile den Entschluß gefaßt, die Sache zu Ende zu bringen, und ihn von unten bis oben anblinzend, sagte er:

„Wissen Sie wohl, mein Herr, daß Ihre Beuache in diesem Hause von sehr langer Dauer sind?“
 „Gleichwohl scheint mir“, erwiderte mein Onkel, „daß Sie schon vor mir hier waren.“
 „Und zugleich sehr häufig“, fügte der Musketier hinzu.

„Ich verziehere Sie, mein Herr, daß Sie es weit weniger sein würden, wenn ich glaubte, Sie hier immer antretzen zu müssen.“

Wem Sie um Fräulein Wintz's willen hierher kommen sollten“, fuhr der Musketier fort, „so bitte Sie Sie durch meinen Mund, sie von Herrn langen Person zu betreten.“
 Wenn mir Fräulein Wintz, die nicht Musketier ist, Beschele zu erteilen hätte, so würde sie es in einer höflicheren Weise tun; ich kann Ihnen nicht eher das Verlangen betreiben, mich von hier zu entfernen, als bis sie sich selbst erklärt, und ich darüber eine Unterredung mit Herrn Wintz gehabt habe.“ Und mein Onkel fuhr in seinem Kapitel fort.

Der Offizier ging noch einige Male im Zimmer auf und ab und sich dann von neuem vor meinen Onkel hinstellend sagte er zu ihm:

„Ich bitte, Ihre Lektüre einen Augenblick unterbrechen zu wollen, mein Herr; ich möchte Ihnen ein Wort sagen.“
 Das es sich nur um ein Wort handelt“, entgegnete mein Onkel, einen Kniff in das Blatt machend, das er las, „so kann ich wohl einen Augenblick damit verlieren. Sie anzuhören.“

Herr von Pont-Casse war außer sich über Benjamin's Ratschlag.

„Ich erlaube Ihnen hiermit“, sagte er zu ihm, daß, wenn Sie nicht den Augenblick zur Türe hinausgehen, ich Sie persönlich zum Fenster hinauswerfen werde.“
 Er der Täuher, verlegte mein Onkel, da wurde ich höflicher sein, mein Herr; ich werde Sie gar nicht hinauswerfen.“ Und der Offizier mitten um den Tisch fassend, trug er

Die Vertrauensleute der deutschen Sozialdemokratischen Organisation, das Klassenbewußtsein immer weiterer Kreise von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen zu erwecken und ihnen das Verständnis für die Vorgänge des öffentlichen Lebens zu vermitteln. Gelegenheit wird die Gelegenheit ausgedrückt, daß die sozialdemokratischen Männer in höherem Maße als bisher die Frauen in dieser Aufgabe unterstützen und bei jeder Gelegenheit für die rechtliche und politische Gleichstellung der Geschlechter eintreten. Coblenz wird nach einer Resolution zu Gunsten der Presse (Arbeiterinnen-Zeitung) angenommen. Eine weitere Resolution spricht sich für die Unterstützung der Konsumvereine seitens der Frauen aus. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Der Freiheit wiedergegeben wurde Donnerstagabend die polnische Genossin Frau Dr. Kaspari-Golde, nachdem sie ein volles Jahr im Gefängnis zugebracht hat. Die Genossin Kaspari wurde zu der fürstlichen Straße verurteilt wegen „Aufreizung zum Klassenhass“. Diese Aufreizung sollte begangen worden sein durch Verbreitung eines politischen Liebesbuchs, doch waren die meisten der darin enthaltenen Gebilde schon längst bekannt und unbekannt geblieben. Auch derartige Lieber führen mit zur Verurteilung. — Wäge die schwergeprüfte Genossin die Folgen der Tortur einer einjährigen Einsperrung möglichst ohne dauernden Schaden übersehen. Wir rufen ihr ein herzlich willkommen wieder in unseren Reihen! zu.

§ Wegen Verleumdung des Polizeikommissars Herold in Pattowitz war vom Landgericht Beuthen (Obereschlesien) der Redakteur der Gazeta rodnicza, Genosse Emil Caspari, zu 50 R. verurteilt worden. Als der Kriminalkommissar Herold die in dem oben mitgeteilten Prozesse erwähnten Zeitungsziffern beschlagnahmte hatte, veröffentlichte der Angeklagte einen energischen Artikel, in welchem er dem Beamten vorwarf, er habe die Zeitungsziffern aus seinem Privatzimmer weggenommen, ein Verfahren, das an russische Zustände erinnere u. s. w. — Die Revision des Angeklagten gegen dieses Urteil wurde gestern vom Reichsgericht verworfen, da die Feststellung, daß der Angeklagte berechtigtes Interesse nicht habe wahrnehmen wollen, nicht zu beanstanden sei. Man darf also in Deutschland nicht mehr sagen, daß gewisse Zustände an Rußland erinnern.

Gewerkchaftliches.

Schweiz. In Genf ist ein neuer Ausstand unter den Maurern und Erdbauern ausgebrochen.

Parteinachrichten.

— Die Parteileitung der belgischen Sozialdemokratie hat für den 29. November einen Kongress nach Brüssel einberufen, der sich im besonderen mit der Agrarfrage zu beschäftigen hat. Zu diesem sind alle Deputierten, Arbeiter und Agitatoren eingeladen, die mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen (Arbeits-Verhältnissen der landwirtschaftlichen Arbeiter usw.) vertraut sind.

— Infolge eines persönlichen Angriffs der Leipziger Volkszeitung auf den Genossen Ad. Zehle hatte dieser das Pressekomitee der Leipziger Volkszeitung angegriffen. Die Sitzung hat gestern in Leipzig stattgefunden und führte zu folgendem:

Schlüsse:

In eingehender Erörterung, die vor unterzeichnetem Komitee am heutigen Tage unter Beteiligung der Genossen Zehle und Jäch sowie des Vertrauensmanns für Halle, Genosse Reiwand, stattgefunden hat, stellte sich heraus, daß die beiderseitigen Angriffe auf irigen Voraussetzungen beruhten. Damit sind die gegenseitigen Behauptungen hinsichtlich gemindert.

Leipzig, 13. Nov. 1903.

Das Pressekomitee der Leipziger Volkszeitung.
Paul Alemann,
Vorstand.

Zum Kindesunterstehungs-Prozess.

Die Sitzung am Freitag begann mit der Verteilung der Hedwig Andrugowska, welche auf Verlangen des Vorstehenden zugibt, wiederholt geäußert zu haben, Graf Seltor werde an sie denken und für sie sorgen, wenn der Prozess günstig für ihn verlaufe. Ähnliche Äußerungen der Hedwig Andrugowska werden übrigens auch von anderen Zeugen bestätigt. Zeuge Storzwaßki will gehört haben, wie die alte Andrugowska gelegentlich einer Auseinandersetzung mit ihrer Tochter, welche Zweifel bezüglich der Echtheit des Knaben ausdrückte, sagte, daß der Knabe der richtige Sohn der Gräfin sei. Ein anderer Zeuge behauptet, die Hedwig Andrugowska habe einmal an den angeklagten Grafen geschrieben, jedoch kein Geld erhalten. Zeugin Smecida stellt die Hedwig Andrugowska als lügenhaft dar. Die Zeugin Semandowska behauptet, die Smecida habe ihr erzählt, daß die Gräfin einen Knaben besetzt habe, um ihn zu unterstehen, falls das erwartete Kind ein Mädchen sein sollte. Die Smecida bestreitet, diese Äußerung gemacht zu haben. Der Lehrer Segmicki will gehört haben, wie die alte Andrugowska gelegentlich eines Besuchs bei der Gräfin, welche auf Verlangen des Grafenpaars sehr schlecht gewesen seien; der Graf habe oft selbst Zweifel puzen müssen. Der Graf soll sich auch geäußert haben, er werde sich erschießen, wenn sich die häuslichen Verhältnisse nicht bessern sollten. Kurz vor der Ueberlieferung der Gräfin nach Berlin seien auf dem gräflichen Gute zwei Schmeine geschachtet worden, woran sich der Zeuge genau erinnert, weil er auch als Fleischhauer fungierte. Frau Segmicki bestätigt die Angaben ihres Gatten, worauf die Verhandlung auf kurze Zeit unterbrochen wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt der Präsident der Hofnung Ausdruck, daß der Prozess bestimmt zu Ende der nächsten Woche seinen Abschluß finden werde. Da Sonnabend keine Sitzung stattfindet, soll die Gräfin auf Wunsch der Verteidigung ärztlich untersucht werden. — Bei den folgenden Zeugenvernehmungen sagt der Gutsbesitzer von Waby, Schwiegerohn einer der angeklagten adeligen Damen, welche der Weibliche beschuldigt sind, sich jedoch ins Ausland begeben haben, die Hedwig Andrugowska sei aus dem Dienst entlassen worden, weil sie den Anforderungen als Wirtschaftlerin nicht genügen würde. Sie habe ein Schriftstück unterzeichnet, wonach sie keinerlei Ansprüche an die Gräfin habe. Dem gegenüber behauptet die Andrugowska, sie habe ein Schriftstück unterzeichnet, worin sie erklärt, daß der Knabe ein Kind der Gräfin sei. Die Gräfin stellt dies in Abrede; die Ä. sollte in dem Schriftstück nur erklären, daß sie nichts Böses von ihr wisse. — Zeugin Sophie Skarmarek ist 1 1/2 Wochen als

Kamme bei der Gräfin in Berlin gewesen. Die Gräfin habe auf sie den Einbruch einer Böhmerin gemacht, der Erlangung des eines neugeborenen Kindes. Sie sei entlassen worden, weil sie sehr viel gemerkt habe. Frau Meyer erklärt auf Befragen, das Kind habe bei ihr sehr gut gelegen, allerdings habe sie viel Nahrung. Auf Wunsch der Verteidigung soll dann nochmals die Zeugin Madzawska vernommen werden, welche den Knaben von Krakau nach Berlin gebracht hat. Es wird jedoch mitgeteilt, daß die Madzawska wieder von einem Knaben entbunden worden sei. Madame Oberkuß hat die Gräfin nach ihrer angeblichen Entbindung assistiert. Sie hat eine Ausdehnung der Beinadern vorgenommen, wie sie bei Böhmerinnen vorkommen. Frau Rogozowska war zur Zeit der Geburt bei der Gräfin zu Besuch. Am Abend der Geburt sei die Gräfin sehr erregt gewesen und habe bereits ihre ersten Wehen gehabt. Am nächsten Morgen habe ihr die Gebärmutter den Säufling vorgezeigt. Sie sei sehr überzeugt, daß die Gräfin geboren habe. Sie habe die Gräfin dringend gebeten, sich von einem Arzt untersuchen zu lassen, was diese häufig verweigert habe. Auf Befragen der Verteidigung bemerkt die Zeugin, sie sei mit der angeklagten Gräfin zwar befreundet, habe aber keinerlei Interesse, zu gunsten oder ungunsten derselben auszusagen. Der Gerichtshof beschließt, die Zeugin nicht zu verurteilen, da sie der Weibliche dringend verdächtig sei, Kränkelchen zu sein für die Gräfin die Gebärmutter zu untersuchen. Weiter erzählt sie, es hätten einmal Wämer bei ihr vorgeprochen und ihr gesagt, wenn sie über die Geburt des kleinen Grafen etwas aussagen wolle, könne sie viel Geld verdienen, was sie aber entschieden abgelehnt habe. In dem ihr vorgelegten Zeugen Verzeichnis erkennt sie einen der Wämer wieder. Hieselbst gibt zu, die Zeugin bezeugt zu haben, um etwas von ihr zu erfahren. Darauf wird Graf Emerich Winkler, ein Bruder der Angeklagten, Mitglied des preussischen Herrenhauses, vernommen. Er erklärt, vom Rechte der Zeugnisverweigerung seinen Gebrauch machen zu wollen. Auf Befragen bemerkt er, falls seine Schwester hätte das Majorat verlassen müssen, hätte er unbedingt für sie georgt. Der zweite Bruder der Gräfin, Wladimir, behauptet, er habe am Sonntag vor der Geburt mit der Schwester zusammen dinirt, wobei diese unwohl geworden sei. Die Zeugin Hedwig Andrugowska sei schon als Kind freud und lügenhaft gewesen. Hierauf wird die Verhandlung auf Montag vertagt. Am Montag sollen die medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten abgeben; am Dienstag wollen dann die Vertreter der Staatsanwaltschaft plädieren, und daran soll sich das Plädoyer des Justizrates Bronter schließen. Am Donnerstag würden dann die übrigen Verteidiger plädieren, und der Schluß der Verhandlung würde am Sonnabend zu erwarten sein.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Weiterlegen einer Freimärke ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.



Die diesjährige grosse

Weinachts-Ausstellung

in sämtlichen Abteilungen des Etablissements

ist eröffnet. Dieselbe bietet eine Fülle hervorragender **Gelegenheitskäufe**, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen Weihnachts-Geschenken eignen. Unter anderem empfehle ich:

- Grosse Posten in fertigen Damenkleidern, Kleiderröcken, Blusen, Blusenhemden, Kragen, Capes und Paletots.**
- Grosse Posten in seidnen Unterröcken, Tuch-, Lustre- und Moirée-Unterröcken, Morgenröcken, Matinées.**
- Grosse Posten in seidnen, wollenen und Wasch-Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen und Kinderschürzen.**
- Grosse Posten in Seidenstoffen, wollenen und halbwillenen Kleiderstoffen, Ballstoffen klare und halbklare Gewebe.**
- Grosse Posten in seidnen und wollenen Kapotten, wollenen Tüchern, Kopfschawls, Echarpes, Ball-Umhängen.**
- Grosse Posten in Herren-Krawatten, Handschuhen, Schirmen, Fächern, Kopf- und Ball-Shawls, Ballblumen.**
- Grosse Posten in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche und Weisswaren jeder Art.**
- Grosse Posten in Gardinen, Teppichen, Vorlegern, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken und Steppdecken.**
- Grosse Posten in Tüll-Decken und Läufern, vorgezeichneten und fertig gestickten Handarbeiten, Kartonnagen.**

Ausserdem sind in verschiedenen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche

unter der Hälfte

des regulären Preises zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. Lewin

Marktplatz
2 u. 3.

Herren-

- Rossleder - Zugstiefel 3.⁰⁰
Lederkappe, Lederbrandsohle
- Rossleder - Schnürstiefel 5.⁰⁰
sehr dauerhaft
- Boxcaif - Schnallentiefel 9.⁵⁰
hochelegant mit Imt, Lammfellfütter
- Boxcaif - Schnürstiefel 10.⁰⁰
eleganter Gesellschaftstiefel
- Filztuch - Schnallenschuhe 3.⁵⁰
mit Ledersohle und Absatz

Damen-

- Rossled.-Knopf- u. Schnür- 4.⁰⁰
stiefel, haltbarer Strassenstiefel
- Boxcaif-Knopf- u. Schnür- 7.⁵⁰
stiefel, neueste Facon
- Filzpantoffel, prima 85 Pf.
Ausführung, extra stark
- Stoppeschuhe, dauerhafter Hausschuh 1.¹⁰
mit Ledersohle
- Filztuch - Schnallenschuhe 3.⁰⁰
sehr warm mit Ledersohle und Fleck

Bestes deutsches Fabrikat.

Gummi-Schuhe.

Kinder	Mädchen	Damen	Herren
1. ⁵⁵	1. ⁸⁵	1. ⁹⁰	3. ³⁰

sowie
Echte Petersburger.



Die Tak-tik,

bei der Fabrikation unserer Schuhwaren stets und ständig in jeder Hinsicht die Interessen des kaufenden Publikums im Auge zu behalten, hat uns allein in so kurzer Zeit einen Kundenkreis verschafft, welcher nach Millionen zählt.

Schuhwarenhaus

Max Tack

Halle a. S., Ulrichstrasse 52.
Grosse
nur Ecke Schulstrasse.

Weißes Roß.

Im Saal:
Kränzchen des Verbandes der Steinsetzer
Im Gastzimmer:
Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein Familie Große.

Kochkisten

zum Kochen ohne Feuer empfehlen

Leonhardt & Schlesinger.

Bitte mein Herr!
lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis, und wenn Sie Bedarf in Herrenkleidern haben, gleichviel ob fertig oder nach Maß, so gehen Sie bitte zu
Otto Knoll
Obere Leipzigerstraße 36, in Hühnerbräu das genügt!
Das Elegante und Dauerhafteste gibt es hier. Die Breiten sind den Qualitäten entsprechend sehr billig gestellt. Die Auswahl ist eine so große, daß eines jeden Geschmack bestimmt befriedigt wird, und gibt es beim Bar-Einkauf Rabatt-Sparmarken.

Zahle höchste Preise für Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder. Leitergasse 1, 1.

Ortskrankenkasse der Tischler u. vereinig. Kassen in Zeitz.

Samstag den 22. November nachmittags 3 Uhr findet im „Stadtpark“ die statutenmäßige
General-Versammlung
statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung: 1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung. 2. Freiwahl des Vorstandes (ein Arbeitnehmer). 3. Freiwahl des Vorstandes (2 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer). 4. Bericht über die letzte Angelegenheit. 5. Geschäftliches.

Der Vorstand:
Otto Köhler, Vorsitzender
Ich erkläre hiermit Frau Röthling für eine ehrliche Frau.
Wilhelm Werner
Violin-Unterricht erteilt
O. Schmeisplonig, Gr. Götterstr. 14.

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.



Begründet 1880.

E. Pinthus

Marktplatz 18.

Halle a. S.

Marktplatz 18.

Wollwaren.

- Kinderjäckchen Wollestoff 1.45, 95, 75.
- Kopftücher mit Häckelante 50, 37, 25 Pfg.
- Kopfschawls, gehäkelte 98, 68, 48 Pfg.
- Damen-Kapotten 1.50, 1.18, 75.
- Kinder-Kapotten in Tuch 1.08, 80, 70.
- Zuavenjäckchen 2.00, 1.85, 1.25.
- Damenblusen 1.50, 1.25, 98.
- Normal-Herren-Hemden 1.50, 98, 65.
- Jagdwesten für Herren 2.45, 1.95, 1.50.
- Kinder-Kleidchen 1.50, 98, 78.
- Knaben-Mützen Waschtuch 78, 64, 34 Pfg.
- Herren-Filzhüte 3.00, 1.75, 98.
- Herrenbarchenthemden 1.48, 1.10, 80.
- Unterröcke für Damen 2.65, 1.78, 1.20.

Pelzwaren.

- Muffen**
für Damen:
Schwarz bese 1.95, 1.65, 1.35.
Schwarz bese Hanin 4.25, 3.50, 3.25.
Schwarz Seal Hanin 6.75, 5.50.
Sealhanin, prima 10.00, 7.75.
- Colliers**
für Damen:
Schwarz Hanin mit Kopf und Schwänzchen 1.68, 1.48, 98.
Schwarz Hanin, moderne Form 4.25, 2.65, 2.00.
Schwarz bese Hanin, Stola-Façon 7.50, 4.75, 3.75.
Sealhanin, echt Kutira, Perlmutter etc. 5.00, 2.75, 2.95.

Kinder - Garnituren

- reizende Neuheiten:
Muff und Colliers 4.40, 3.50, 2.95
Arms- und Plüsch-Muffen 72, 60, 38 Pfg.

Baumwollwaren.

- Hemden-Barchent 35, 29, 23 Pfg.
- Kleider-Velour 60, 48, 34 Pfg.
- Bettzeuge 48, 39, 25 Pfg.
- Gardinen, reizende Muster 60, 35, 23 Pfg.
- Portierenstoff 72, 58, 39 Pfg.
- Swaneboy, reine Wolle 1.68, 1.20, 97 Pfg.
- Unterrockstoffe 55, 48, 39 Pfg.
- Läuferstoffe, neueste Muster 40, 35, 14 Pfg.
- Linoleum, gute Qualität 95, 80, 68 Pfg.
- Wachstuch, prima Ware 98, 83, 68 Pfg.
- Tischdecken 3.50, 2.45, 1.95
- Sofaschoner 1.85, 1.39, 82.
- Sofakissen 98, 63, 38 Pfg.
- Betttücher, bunt u. weiß 2.10, 1.50, 1.08.

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. v. m. b. H.) Halle a. S.

Zu den Landtagswahlen.

Aus dem Reiter Landkreis liegen nach folgende Ergebnisse vor: Soziald. 6, Gegner 7; Stadtl. 10, Soziald. 18, Gegner 12 Stimmen; Heßheim (2 Bezirke): 1 Soziald. gewählt. In Biebrich wurden 2, in Brossen 1, in Hahnburg 1, in Hohenmühl 2 soziald. Wahlmänner gewählt. In Bessen: Heßheim und Heßmann (Soz.) 13, Gegner 4 Stimmen, in Groß-Nida: Freund (Soz.) 5, Gegner 2 Stimmen.

Halle und Umgegend.

Halle, 14. November.

Das Wahlergebnis in Halle und Saalkreis
läßt sich auch heute noch nicht genau feststellen. Als sicher dürfen angegeben werden 113 Sozialdemokraten, 235 Konserbative und 470 Liberale. Nach diesen Zahlen fehlen noch 16 Wahlmänner, da der Gesamtstimmzahl 844 beträgt, von denen 588 auf Halle entfallen. — Aus mehreren Dörfern des Saalkreises geht uns die Mitteilung zu, daß die Landarbeiter in Masse aufgeben wurden, um den konserbativen Wahlmännern in der dritten Klasse zum Siege zu verhelfen. Bei etwa acht Wahlmännern ist die politische Parteistellung unbekannt.

Die Viehhändler-Gesellschaft

gibt seit längerer Zeit Anlaß zu sehr lebhaften Besprechungen. Sowohl über die Bescheidenheit des Gases als auch über zu geringen Druck, unter dem es den Vorstellungen gegenüber wird, wird geflagt. Vorgehen passivere ist sogar, daß in späteren Abschlüssen das Gas überhaupt verlangt. Die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder werden darum nächsten Montag folgende Interpellation einbringen:
„Sind dem Magistrat die Mithilfe betreffs Gaslieferung seitens der Viehhändler-Gesellschaft bekannt, und welche Schritte gedenkt derselbe zu tun, um die Gasanstalt zu zwingen, ihre vertraglichen Pflichten zu erfüllen? Da der Magistrat bereits heute von der Einbringung der Interpellation in Kenntnis gesetzt worden ist, darf ihre sofortige ausreichende Beantwortung erwartet werden.“

Befinnungsreise in den patriotischen Turnvereinen.

Die bürgerliche Gesellschaft ist gegenüber dem Sozialismus in einer schlimmen Lage. Wenn sie glaubt, ihre laienhaftigen Institutionen sorgfältig und fast hermetisch gegen alle sozialistischen Ideen und Gedanken verschlossen zu haben, so muß sie fast täglich gemerkt werden, daß die Erträge ihrer Werbungsaktivität im ungenügenden Verhältnis zu den aufzubewahrenden Mühen und Wägen stehen. Das sozialistische Studium dringt überall durch und es gibt dagegen auf die Dauer kein absolut sicheres Mittel.
Das trifft besonders zu auf die sogenannten patriotischen Turnvereine. Zu Vater Jahn's Zeiten waren die deutschen Turnvereine die Stützen freierwilliger, unabhängiger Bewegung. Die finstere Reaktionsperiode der fünfziger Jahre schwächte sie hinweg. Als sie im preußisch-deutschen Reich wiederzuerstehen, hielten Sozialismus und Befinnungsreise ihren Einzug. Das sich turnende Arbeiter, so weit sie mit dem Gesehe des Klassenbewußtseins erfüllt waren, in diesen Turnvereinen nicht mehr vorfinden, lag auf der Hand. Sie gründeten die Turnvereine in Deutschland und schenken der Arbeiterjugend Gelegenheit, ihre körperlichen Kräfte zu kräftigen, ohne gezwungen zu sein, dem Patriatismus der herrschenden Klasse Stoffgaben zu leisten.
Aber trotz allem läßt sich in der deutschen Turnvereine der sozialistische Geist nicht gänzlich bannen. Ein Beispiel bietet ein Vorortmann der jüngsten Zeit im hiesigen Allgem. Turnverein. So weit wir unterrichtet sind, liegt die Angelegenheit wie folgt: Ein Vorturner des genannten Vereins, der jedoch keineswegs sozialdemokratischen Gesinnungen huldigt, hatte bei der vorjährigen Reichstagswahl einem ihm persönlich bekannten sozialdemokratischen Stimmzettler vor einem Wahllokal auf einen Augenblick die Stimmzettel abgenommen, damit dieser sich auf kurze Zeit entfernen konnte. In diesem Moment übte ein anderes Mitglied des Allgem. Turnvereins sein Wahlrecht aus und lag mit Schreiben, daß sein Turngenosse sozialdemokratische Stimmzettel in der Hand hatte. Diese grausliche Tat allen auf der patriotischen Gesinnung geachteten Vereinsmitgliedern kundzugeben, hielt beinahe alle Mitglieder als leistungsfähige Pflicht. Seit dieser Zeit wurden in mehreren Versammlungen die fürstliche Untat des Vorturners behandelt und diese Ausprägungen förderten zu Tage, daß man sehr häufig Erfahrungen machen würde, wenn man sämtliche Antipatrioten ausstiehe. Kaum einige Wärdertüder würden übrig bleiben, die auf die reine Lehre des Hurrapatriatismus schwören.

Herr Dr. jur. Schwarz als Vorsitzender des Allgem. Turnvereins gab ebenfalls seinen Schmerz über die illoyale Gesinnung vieler Vereinsmitglieder Ausdruck und drohte mit der Demission, wenn hinein eine Wendung nicht eintrete. In der Versammlung vom vorigen Dienstag vollends soll sich herausgestellt haben, daß der Verein zu großen Schwierigkeiten demokratisch verurteilt ist. In dieser Versammlung wurde nämlich bekannt gegeben, daß der Turnrat Rednerin eingeklagt habe, ob der Reichstagswahl ganz offiziell in sozialdemokratisch-feindlicher Weise benommen, wärdere Tatsachen zu Grund lagen. Diese Gesinnungsreise des Turnrats behagte ganz natürlich mehreren Mitgliedern des Vereins durchaus nicht. Zu Fürsprechern der Meinungsfreiheit sollen sich aber Personen aufgefunden haben, von denen man nichts Geringeres erwartete hätte. Zunächst der Knappschützenbanden Weiser, der sicher nicht im sozialistischen Geiste steht — er hat vor mehreren Jahren sogar zwei oder drei Prozesse gegen das Volksblatt anhängig gemacht — und der Bergolder Seebach, Vorstandsmittglied im Veteranen-Verein. Der Verlauf der Versammlung mag insofern ein niedlicher gewesen zu sein, als nach den Ausführungen Weisers, daß der Turnrat nicht um solche Sachen kümmern habe, daß es jeder Turnist ein Recht freigesetzt sei, die Partei zu wählen, welche er mochte, ein anderes Mitglied Bartei zu wählen, welche er mochte, ein anderes Mitglied Bartei sich für öffentlich als Sozialdemokrat bekannte. Darob dannes Entsetzen aller alten Patrioten, dem die Tat auf dem Fuß folgen sollte. Der 1. Schriftwart verlangte sofortiges Einsprechen gegen Weiser. Und was geschah? Jittert, ihr Rämpfer für Ehren und Unfall! Herr Seebach wies in längerer Rede nach, daß schon die Demokraten von 48 brave Leute waren.“ Diese einfache historische Feststellung genügt, um die

Schwerereigen völlig außer Fassung zu bringen. Der erwähnte 1. Schriftwart und mehrere seiner Anhänger verließen das Lokal. Das Regenerische hat den beständigsten Erfolg nicht gehabt, die Anti-Umlagerer lagen auf der Strecke.
In einer Zuschrift an die hiesige Zeitung wird dann verlangt, die Bürgergesellschaft solle vom Vorstande des Allgemeinen Turnvereins fordern, die Bezeichnung „Allgemeiner“ abzulegen, da dieser Turnverein sich bald als ausgeschlossen von der ehrenden Gemeinschaft der deutschen Turner betrachten könne. Dagegen liegt eine Denunziation gegen Weiser ein, da man erfahren wollte, als ein Knappschützenbandenverband für die Sozialdemokraten eine Lauge brechen kann. Das letztere ist beinahe feineswegs der Fall. Weiser ist nur für die Wahrung der Meinungsfreiheit, nicht aber für unsere Partei eingetreten. Das versteht aber den wahren Kämpfer für die Turnereidelle: Frisch, fromm, fröhlich, frei! nichts. Denunziation und Befinnungsreise ist ihr Gewerbe, und mit diesen Mitteln glauben sie auch zum Ziele zu gelangen.
Ob die andersgesinnten Mitglieder des Allgem. Turnvereins unter solchen Umständen noch länger diesem Verein anhängen wollen, muß ihnen natürlich selbst überlassen bleiben, wenn sie es nicht vorziehen, dem Ausschluß durch den Austritt zu begegnen.

- * **Van-Kommission.** Sitzung am Dienstag den 17. Nov. 1903, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer, Tagesordnung: 1. Berichtigung von Anträgen in mehreren Strichen der Altstadt. 2. Bau eines Lager- und Werkstattgebäudes für das Pumpwerk II in Halle-Trotha. 3. Genehmigung des Vertrages zum Ausbau der Vadenbergstraße zwischen Liebenauer- und Veienstraße. 4. Genehmigung eines Abkommens wegen Ausbaues der Knappschützenbanden zwischen Liebenauerstraße und Veienstraße. 5. Finanzbilanz über Kapitel XIII des Haushaltungsbudgets für 1903 und Nachbewilligung. 6. Reparatur der Krümler-Brücke. 7. Ergänzung der Einfriedigung der Mittelschule an der Dreieckstraße. 8. Ausbau der zwischen Freimfelder- und Landbergstraße projektierten Straße. 9. Befreiung der Straße zwischen Liebenauer- und Veienstraße. 10. Genehmigung künftiger Veränderungen im Grundbuch Subasse Nr. 5. 11. Anstufungsmittelungen für den Schießweg. 12. Genehmigung eines Abkommens wegen Vandalenbetretung in der Veienstraße. 13. Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse in den Kellerbereichen. 14. Nachbesserung für das Grundbuch Subasse Nr. 15. 15. Bauarbeiten der Schulstraße. 16. Aderbreite Klünderstein- und Höhenfestigung für die Rainstraße. 17. Mittelbewilligung zu Antriebsarbeiten im Siebenhaupte. 18. Verkauf von Hospitalland an der Volksstraße. 19. Erneuerung der Drahtleitung der Feuermeldeanlage. 20. Anstellung des II. Assistenten der Vorkampfabteilung. 21. Gründung einer Polizei-Bezirkskommission.
- * **Die heutige Volks-Vorstellung im Stadt-Theater.** Die heutige Vorstellung war und immerdar der besten ist, hat zahlreichen Beifall zu erwarren, die Billets in der Volksbuchhandlung sind vollständig vergriffen.
- * **Unglücksfall.** Am Donnerstag verunglückte in der Buchischen Schuloldenfabrik in der Breitestraße ein Arbeiter, indem er am Kopf schwer verletzt wurde. Der hässliche Krankenwagen brachte ihn ins Krankenhaus.
- * **Zoologischer Garten.** Die Bäume werden täglich lauter, so daß sich hier im Garten bewegende Vögel, Vögel und säugetierartigen Vögel (Tinau) dem Publikum immer leichter werden als bisher. Da aber eine ganze Reihe von immergrünen Gewächsen im Garten vorhanden ist, so werden sie auch während der Winterzeit hübschen Beschäftigung finden. Das Winterfeld der meisten Arten ist sehr reich und entwickelt sich in die Blüte gekommen und die besten lauzalen Schaulier haben neulich das übliche Turnier miteinander gehabt, bei dem wie im vorigen Jahre der Kestling von dem Sommer besiegt wurde. Leider hat der Unterlegene diesmal an der Nase und am Gesäß einige ernüchternde Verwundungen davongetragen. Der Sommer ist leicht zu erkennen, da er ansonst nur ein Geißel ist, die Nase hat die Dämmerung sehen fehlt und die außerdem nach richtiger Gebogen ist. Was den derzeitigen Zustand des Publikums (das keine Aheusschen) angeht, so fühlt sich dieses allem Anschein nach, trotz der unheimlichen Witterung der letzten Tage recht wohl und entwickelt sich zusehends. Der man auch zweiwöchentliche Höhe der Dämmerung mit der Zeit, die Nase hat die Dämmerung gesehen fehlt und die außerdem nach richtiger Gebogen ist. Was den derzeitigen Zustand des Publikums (das keine Aheusschen) angeht, so fühlt sich dieses allem Anschein nach, trotz der unheimlichen Witterung der letzten Tage recht wohl und entwickelt sich zusehends. Der man auch zweiwöchentliche Höhe der Dämmerung mit der Zeit, die Nase hat die Dämmerung gesehen fehlt und die außerdem nach richtiger Gebogen ist.
- * **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Wochenspielplan für die Zeit vom 15. bis 20. November inkl.: Sonntag nachmittags 3½ Uhr: Alt-Seidberg, ein ermäßigtes Spiel; Abends 7½ Uhr: 3. Viertel: Mignon, Oper v. A. Thomas; Montag 7½ Uhr: Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Schillerbillets und Beamtenkarten gültig, Schülerkarten auch schon vormittags. Dienstag: Oberon, König der Elfen. Mittwoch: Schauliedelweise: Konzert der Neuen Singakademie. Eins. Datorium u. Abendessen, Eins. Neue Singakademie, Orchester: Erdbeerkuchen Orchester. Es folgen: Die Mitglieder der Oper. Donnerstag: Wallensteins Tod, Schillerarten auch schon vormittags. Freitag: Richard Wagners Siegfried, Anfang 7 Uhr. — In Vorbereitung: Don Juan, Schauliedelweise; Francesco d'Andrade, Ballettbestimmungen an der Theaterkasse; im Schauliedelweise: Der Sturmgeleite Schotes, v. S. Seebachmann.
- * **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Der Sonntag bringt wiederum 2 Vorstellungen und zwar nachmittags 4 Uhr als **Volksvorstellung** aus dem Einheitspreisen von 60, 40, 20 Pf. Dieses Drama der Süddeutschen, während am Abend die Direktion die letzte Sonntagsvorstellung des reizen Pierre Wolfischen Lustspils Das große Weichnis angelegt hat. Am Montag findet die 22. Aufführung vom Blinden Passagier statt.
- * **Aus dem Bureau des Walthalla-Theaters.** Das jegige ausgezeichnete Programm, welches hauptsächlich durch Henry de Vörs wunderbare lebenden Kolossal-Keliefs und Marmorgruppen und das originale Duettliedpaar Anna und Eganund Kimo eine ganz besondere Zugkraft ausübt, schließt mit Sonntag, den 14. ds. Mts.; es werden demnach nur noch 2 Abend-Vorstellungen stattfinden. In der Nachmittags-Vorstellung wird ebenfalls das gefamte Künstlerpaar auftreten. Vormittags von 11 bis 1½ Uhr großes Frühkonzert-Freilichtkonzert. Der am 16. ds. Mts. beginnende neue Spielabschnitt bringt außer einem wirklichen Attraktionsprogramm am Dienstag, den 17. ds. Mts., eine für unsere Vortiere sehr seltene und außerordentlich gewöhnliche Vorführung: ein einmaliges Gespielt des Berliner Apollo-Ensembles mit der pompösen Ausstattung: Operette Phästrata und dem elektrischen Ballett vom Theatre Folles Bergeres in Paris: Ein Märchen aus 1001 Nacht. Phästrata

hat bereits Gesamt-Aufführungen über 500 erlebt, davon in Berlin allein über 300. Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf dieses Extra-Programm für diese Abend erhöht. (Siehe Anzeiger.) Vorstellungen auf numerierte Sitzplätze zu Mitteln werden schon jetzt im Theaterbureau entgegengenommen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet vom Montag, den 16. ds. Mts. ab, ebenfalls nur im Theaterbureau, statt. Vorzugskarten (Vorverkaufskarten) haben am 17. ds. Mts. keine Gültigkeit.

* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 4 und abends 8 Uhr finden die jüngsten Vorstellungen in dem genannten Programm statt, und verabschieden sich in demselben die sämtlichen großen Attraktionen wie: die 3 Regelmänn mit ihrem Luftball, das Barons-Trio; die urförmlichen Barriere-Aktoren, sowie Martonellos große französische Illusion. Desgleichen wird Walter Straier sein jetziges Repertoire zum letzten Male zum Vortrag bringen.

Torgau. Wegen Rutschandes begangen mit seiner 12-jährigen Tochter, wurde der dem Torgauer Arbeiter-Verein in benachbarter Burydorf verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.
— Eine männliche Leiche wurde von Jägern in der Nähe der Torgauer-Weißer Straße in einer Fieberschlange an einem Baum hängend aufgefunden. Die Leiche war geradezu in einer Leiche verpackt, so daß die Annahme nahe liegt, daß der Tote schon lange Zeit dorthin gehoben hat. Die Identifizierung des Selbstmörders konnte bislang noch nicht erfolgen, da jedweder Anhaltspunkt hierfür mangelt. Die Beerdigung erfolgte in Altitzsch.

Aus dem Reich.

- Charlottenburg.** Arbeiter-Friede. Beim Neubau des Krankenhauses wurden zwei Arbeiter durch niederführende Gerüstarbeiten schwer verletzt.
- Göttingen.** Ein Knabe als Lebensretter. In Folge der rettete ein neunjähriger Knabe ein Kind vor einem durchgegangenen Schieferer; er selbst wurde überfahren und getötet.
- Hühningen.** Kulturarbeit mit dem Beile. Donnerstag früh wurden die beiden Hühninger Weiler und Köpfe, die im Juli der Privatier Krauß in Hühningen ermordet und herabgeworfen, hingerichtet.
- Münster.** Zufallsmord. An der Krefelder Chaussee fand man gestern die Leiche einer Ermordeten, unbekanntes Frau. Als Angehörigen sprechen für einen Zufallsmord.
- Wien.** Arbeiter-Friede. In Bräuhaus wurde in einer Zimmerei das Dach eines Zehenschuppens ein, das zu hart belastet war. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, mehrere verletzt.
- Wiesbaden.** Haus-einsturz. Freitag mittag kürzte mit demerabündlichem Strachen das Haus Marktstraße 25, dessen Fundament einem Neubau unterzogen wurde, in sich zusammen. Die darin beschäftigten Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Eine Frau erlitt unbedeutende Verletzungen.

Vermischtes.

- * **Brand in einem russischen Postzuge.** Aus Petersburg wird gemeldet: In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. hatte in dem Postzuge des zentralen Petersburg und Moskau verkehrenden Postzuges ein Brand stattgefunden, bei dem nach den unzulänglichen Berichten Verlegene im Betrage von 7 Mill. verbrannt wurden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, das Posten und Telegraphen mit, das Feuer sich durch Selbstentzündung des Inhalts einiger aus dem Auslande stammender Pakete, 11 Cade, darunter 2 mit Zeitungen und 9 mit Korrespondenzen, 3 Ballen mit Paketen, 1 Ballen mit Zeitungen und außerdem 15 Postpaketen, deren Inhalt, Wertpapiere und Kreditbillets, zum größten Teil unversehrt blieb. Vom Feuer beschädigt wurden 50 Postpaketen, der Inhalt blieb aber unversehrt. 52 Postpaketen und 28 Cade wurden durchgehrt.
- * **Schiffsunglück.** Zwischen Kronstadt und Bieloje versank der Schlepplampier Kobler, der sich mit der norwegischen Bark, Ose im Schlepptau auf der Fahrt nach Selwigen befand. Ose ist neben Personen bestehende Mannschiff erstrunken.
- * **Indienabreise.** Aus Indanagar wird gemeldet: Ein Landarbeiter aus Marit hat 2 Jahre im Alter von 5 und 7 Jahren erloschen. Der Mann lebt von seiner Frau getrennt und hat die Tat aus Eifersucht begangen. Die Einwohnern suchten ihn bei seiner Verhaftung zu lynchen.
- * **Dynamit-Explosion.** In einem Wädden fand in einem öffentlichen Park zu Goldbach (England) eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse. Das Kind wurde infolge dessen von geliebten Personen umringt; hierbei entfiel demselben die Büchse und explodierte. Zwölf Personen, darunter auch das Mädchen wurden tödlich verurteilt.

Letzte Nachrichten.

- Berlin, 14. November.** Bisher sind 372 sichere Landtagswahl-Rekultate bekannt geworden. Gewählt wurden darnach 118 Konserbative, 45 freiconserbative, 88 Zentrum, 74 Nationalliberale, 22 freiwilrige Volkspartei, 7 freiwilrige Vereinigung, 12 Polen, 2 Dänen, 4 Wilde.
- Neustadt a. S., 14. November.** Unter dem Verbot, große Unterfischungen begangen zu haben, wurde der Bankier Gutmann verhaftet.
- Semmerg, 14. November.** Der galizische Landesfürst relegierte 2 junge, ruthenische Studierende des hiesigen Gymnasiums, weil sie als Soldaten der hiesigen Garnison und benutzten in Przemysl Broschüren sozialistischen Inhalts verteilt haben.
- Neuworf, 14. Nov.** Aufsehen erregt die gefundene hier von einem Peger aus unbekanntem Gründen vollbrachte Ermordung des bekannten Dr. Gleen, eines der einflussreichsten Männer der Stadt. Die Ermordung fand vor der Wohnung des Opfers in der Art-Born-Aue statt.
- Wiesbaden, 14. November.** Die Frankfurter Bg. meldet: Die Stadt Debrunn beschloß gestern zum dritten Male, keine Steuern zu erheben und bei der Restrukturierung keine amtliche Hilfe zu leisten. Man glaubt, die Regierung werde einen Kompromiss für die Stadt erernen.
- Wien, 14. November.** In verfloßener Nacht wurden hier drei heftige Erdbeide verspürt.
- Petersburg, 14. Nov.** Der Prozeß wegen des Mordes an Rikhenen wird am 19. ds. beginnen. Er wird eines geradezu riesenhafte Umfang annehmen. Nachdem 4 Richter die Untersuchung geführt hatten, wurden 200 Personen des Mordes



Blind-Deutscher in Halle a. S.
 Direction: H. Richard.
 Sonntag den 15. November, 3 1/2 Uhr:
 Zu ermäßigten Preisen:
 H. G. Seibertz.
 7 1/2 Uhr: 03. 16. 33. 3. 2. Beamten- und
 Dignon.
 Montag: Wallenstein's Lager.
 Die Nicolomini.
 Dienstag: Oberon.

Walhalla-Theater
 Direction: Richard Hubert.
 Sonntag den 15. November 1903
 vorm. von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr großes
Frühschoppen-Freikonzert.
 Nachm. 4 u. abends 8 Uhr
2 gr. brill. Vorstellungen
 Zum letzten Male!
Henry de Vrys
 Lebende Kolossal-Reliefs und
 Marmorgruppen.
 Anna und Sigmond
Linné,
 und das übrige Gausprogramm.
 Dienstag den 17. Nov.
Einmaliges Gastspiel
 des
Berliner Apollo-Ensemble
 mit
„Lysistrata“
 Komische Ausstattung - Operette
 mit großem elektrisch. Ballett
 in 2 Akten von Volten-Büders.
 Musik von Paul Linde.
100 Mitwirkende.
 Preise der Plätze:
 Logenplatz 2.50 Mk. - I. Rang
 nummer. 1. u. 2. Reihe 1.75 Mk. -
 I. Rg. nummer. 3. Reihe 1.50 Mk. -
 I. Rg. 4. Reihe 1.25 Mk. - I. Rg.
 Sinterreihen 1.00 Mk. - Saalplatz
 1.00 Mk. - II. Rang 0.50 Mk.
 Bestellungen auf numm. Plätze
 werden schon jetzt im Theaterbüro
 entgegengenommen. Verkauf der
 Eintrittskarten ab Montag den
 16. ds. ebendortselbst. Vorverkauf oder
 Vorverkaufskarten haben keine
 Gültigkeit.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61
 nachm. 2-10 Uhr
Schweden u. Norwegen, Nordland-
 fahrt.

Für
Weihnachts-Geschenke.
Ausnahme-Angebot in
Kleider-Stoffen.

Nur 6 Tage, von Montag den 16. bis Sonnabend den 21. Novbr.
 kommen zu **erstaunlich billigen Preisen** zum Verkauf:
Blusen-Stoffe, hochmoderne Muster von **35** Pfg. an.
Damen-Tuche in neuesten Farbentönen von **55** Pfg. an.
Zibeline u. Loden, streng solide Qualitäten von **50** Pfg. an.
Cheviot u. Kammgarne, Melange u. Noppen v. **80** Pfg. an.

Ganz besonders vorteilhaft!
 Ein grosser Posten
schwarzer Geraer Stoffe
 in reiner Wolle Meter von **80** Pfg. an.

Blusen und Unterröcke in grosser Auswahl.
Paul Eppers,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.
Billigste Bezugsquelle f. Seide u. Kleiderstoffe.

Neues Theater
 Direction: C. M. Rauffner
 Sonntag d. 15. Nov., nachm. 4 Uhr
 60, 40 und 20 Fg. Sinterreihen.
 Abends 8: Das große Geheimnis.
 Montag: Der blinde Passagier.
Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Peller.
 Am Riechplatz, nächste Ecke des
 Haupt-Bahnhofes.
 Sonntag den 15. November 1903
 nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Die 2 letzten großen
Sonntagsvorstellungen.
 Zu beiden letztes Auftreten von
3 Hegelmanns
 der größte Lustspiel der Welt.
Barowsky-Trio
 die unvergleichlichen komischen
 Barriere-Aktroben.
 Mortonellos
Gr. französische Illusion.
Walter Steiner
 mit seinem großen Repertoire.
 Mißabendlich fürm. Beifall,
 und die übrigen Platznummern.

Zoolog. Garten
 Grwohlf. 50 Fg. Kinder 30 Fg.
 Sonntag den 15. November bis nachm.
 11 Uhr: Grwohlf. 30 Fg., Kinder 20 Fg.
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
grosses Konzert.

Gasthof
Zu den 3 Königen.
 St. Klaus- und Olearienstr. Ecke.
 Sonntag:
Gr. humor. Familienabend
 Für Unterhaltung sorgen die
 beiden Amerikaner.
 Es ladet freundlich ein
 Joseph Streicher.

Montag Schlachtfest
 Albert Streicher, Thomaststr. 36,
 Martoffels, Str. 2.50 Mk., 5 Str. 25 Fg.
Roter Adler, Trotha.
 Sonntag von nachm. 4 Uhr ab:
 des Gesangsvereins.

Ordentl. General-Versammlung
 der Vertreter der Ortskrankenkasse für die in den
 Betrieben der
Sattler, Tapezierer u. Tischner, Buchbinder
Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh-
und Mützenmacher, Maler, Photographen,
Laokierer, Vergolder und Goldleisten-
fabrikanten, Perückenmacher, Coiffeure
und Barbiers
 beschäftigten männl. und weibl. Arbeiter zu Halle a. S.
 Montag den 23. November abends 8 Uhr im Englischen Hof.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes über den derzeitigen Stand der Kasse.
 2. Wahl von 3 Revisoren.
 3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden
 Herren A. Weiland (Arbeitsgeber), F. Arnold und G. Deinet (Arbeit-
 nehmer).
 4. Bericht der Delegierten des Ortskrankentassen-Verbandes über
 Herzge-Angelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
C. Holubeck, Vorsitzender.

Vereinshaus Zeitz.
 Mittwoch den 18. November (Dinstag) nachmittags 3 Uhr
Versammlung der Darlehnsgeber
 im „Seitenev Vit“.
 Tagesordnung: Beschlußfassung über die Errichtung einer
 Genossenschaft. - Jeder Darlehnsgeber muß kommen, da er sich entscheiden
 muß. Zutritt hat jedermann, der sich für die Errichtung eines Vereins-hauses
 interessiert.
Zum letzten Dreier, Werfbergerstraße 32.
 Sonntag den 15. November 1903
Gr. öffentliche Tanzmusik.
 Es ladet hierzu ein
 Wilm. Hinze.

Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3
 Sonntag den 15. November
humorist. Familien-Abend.
 Bürgerlicher Mittagstisch.
 W. Franke.

Restaur. Reinhold Wagner
 Zeitz.
 Dienstag den 17. November
Kaffeebräutchen
 wozu ergebenst einladet D. O.

Dienstag den 17. November
 nachmittags 2 Uhr
Gr. Pfänder-Auktion.
Emma Voitzsch,
 Zeitz, Ritterstr. 17.

Abbruch!
 Goldener Ring am Markt.
 100 Kubikmeter Kuchholz,
 Brennholz in Kuben u. Stöben wegen
 Mangel d. Platzes losf. freitb.
 zu verl. Auch Sonntag v. 7-9 Uhr.

Tücht. Dreher
 auf Tegetelmaidinen sofort gesucht.
 W. Marx & Co., Ludwigr. 5.
 Dienstag abend verpachtet pflücht
 und unerwartet infolge eines Unglücks-
 falles der Schloffer

Gustav Willing
 im 25. Lebensjahre. Um hilfes. Beistand
 bitten die trauernden Hinterbliebenen
 Familie Willing,
 Martha Fränzel.
 Die Beerdigung findet Sonntag den
 15. Nov., nachm. 2 Uhr von der Leichen-
 halle des R. A. Friedhofes aus statt.

Geschäfts-Übernahme.
 Dem geehrten Publikum von Halle-Giebichenstein und Umgegend hier-
 mit zur Nachricht, daß ich das

Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“
 Halle-Giebichenstein, Burgstrasse 53
 von Herrn Albin May käuflich übernommen habe.
 Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten den besten Wein
 zur Abhaltung von Feiern, Versammlungen und Familienabenden. Bitte
 die werthen Vereine und Nachbarschaft mich in meinem Unternehmen gütlich
 unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
E. A. Otz.

Achtung bei Pruskil, Bergstr. 4
Restaurant zum Bayerischen Hiesel.
 Heute Sonntag **Familien-Abend.**
 Neuen! **Nesson-Harmonika, elektrischer Betrieb.** Neuen!
 Donnerstag den 19. November
Erstes großes Schlachtfest.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands.
 Filiale Halle a. S.
 Sonntag den 15. November 1903 abends 7 1/2 Uhr im
„Bellevue“
Konzert und Ball.
 Alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde des Verbandes werden
 hierdurch freundlich eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

Möbel-Einrichtungen **Garderoben** **Kleiderstoffe** **Wäsche - Böden** **Kredit** **Robert Blumenreich** **kleinste Anzahlung** **spielend leichte Abzahlung.** **Halle a. S.** **Gr. Ulrichstrasse 24.**



Unser

Weihnachts-Verkauf

beginnt Montag den 16. November.

Preise besonders billig!

Besichtigung unserer grossen sehenswerten Geschäftsräume und der ausgelegten, mit deutlichen Preisen versehenen Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Brummer & Benjamin

Geschäftshaus für Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Portiären, Teppiche, Weisswaren, Wollwaren, Kurzwaren, Besatzartikel u. dergl.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

G. Murri, Restaurant Sallmarkt.
Sonntag: Gesellschaftsabend.

Restaurant zum Wasserturm,
Bismarck 157. - Sonntag d. 15. ds.
Gr. russ. Familienabend,
wozu freundlichst einladen
G. Murri, Petr. G. Ziege.
Dabei werden Tischgäste angenehm.

Sahnhofs-Restaurant
Hohenmölsen.
Sonntag, Sonntag und Montag
den 14., 15. und 16. November:
Kartäuser Kirme-Fest,
wozu ergebenst einladet E. Köhler.
NB. Für Speisen und Getränke,
sowie Unterhaltung ist gesorgt.
Der Obige.

II. Rosinen à Pfd. 30 Pfg.
II. Corinthen à Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker à Pfd. 20 Pfg.
II. Mandeln à Pfd. 90 Pfg.
offertiert

A. Trautwein,
Grosse Ulrichstrasse 31.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Grösste Auswahl
Hausmacher
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offertiert
H. Elkan,
Seibzigerstr. 97.

Alle Sorten Felle
taufen zu höchsten Preisen
Gedr. Dangelowitz, Lederfabrik,
Fischerplan 2.

Gummischuhe

Bestes deutsches Fabrikat

für Kinder	Mädchen	Damen	Herren
M. 1.45	1.70	1.85	2.95

Garantie für jedes Paar.

Werner's Schuh- 55 Grosse 55

Magazin 55 Ulrichstr. 55.

Alleinverkauf des „Triumphstiefels“.

Restaurant Böckstr. 1
(am Bettiner Platz).
Morgen Sonntag Familien-Abend
verbunden mit Dohnen-Fest.
Siergu ladet freundlichst ein Frits Gleeser.

Gebhardt's Karussell
Richard Wagnerstrasse.
Sonntag den 15. November:
Zum letzten Male:
Gr. Karussellfahrt,
wozu ergebenst einladet Der Besitzer.

Englischer Hof
Sonntag den 15. November:
musik. Unterhaltungabend.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Pirsohky.

Schmehlers Höhe
Eichendorffstrasse 19.
Sonntag den 15. November:
Gr. Unterhaltungabend
mit Pfannkuchenschmaus.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Emsman.

Zum Elefanten.
Kagerweg 7, am Zoolog. Garten.
Sonntag den 15. November:
Großer Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Hennig u. Frau.
NB. Nächsten Sonntag (Totenfest)
erltes großes Preis-Glat-Turnier.
Ein H. Vogls, Stube, R. u. Küche zu
vermieten. Hilbert Schmidtr. 71.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meines
geliebten Vaters, unseres guten Vaters,
des Bergarbeiters
Eduard Elste
sage ich allen denen, welche seinen Sarg
so reichlich mit Kränzen schmückten, herz-
lichsten Dank. Dank den Trägern,
welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen.
Besonder herzlichsten Dank der Beleg-
schaft der Grube Gottlieb, welche mich
in schwerer Stunde so reichlich unter-
stützte.
Brüdis den 13. Novbr. 1903.
Die tieftrauernde Gattin
Louise Elste nebst Kindern.

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Winter-Paletots in neuesten Stoffen und feinsten Qualitäten	Winter-Pelerinen wasserdicht	Knaben-Paletots
Ulster-Paletots moderne Tracht	Loden-Joppen	Knaben-Pelerinen
Fantasie-Paletots neueste Façon	Pelz-Joppen	Kutscher-Mäntel
Paletots mit Pelzfutter	Jagd Röcke	Livree-Anzüge
	Knaben-Joppen	Schlafrocke.



Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Gsch. - Druck des Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Ärzte und Krankenkassen.

Zu dem Beizer Krankenkassenrat übersendet uns die Vertragskommission für den Reg.-Bez. Merseburg folgendes Schreiben:

Halle 13. November 1903.

An die Redaktion des Volksblatt, hier!

In Ihrem Mittwochsartikel über „Ärzte und Krankenkassen“ in Beiz bitte ich Ihren Lesern folgendes mitzutellen. Laut genauer Aufzeichnungen hat ein Arzt der Beizer Bütcher- und Brauereiarbeiter 3171 Konsultationen, 371 Besuche (Nachtsbesuche eingeschlossen) und 718 Verordnungen bei noch ausnahmsweise niedrigem Krankenstand im 1. Halbjahr 1903 1671,38 Mark Honorar erhalten, pro Einzelleistung also 99 Wfg. Diese Bezahlung nenne ich nicht nur „zu niedrig“, sondern geradezu erbärmlich, da jeder Arzt verpflichtet und genötigt ist, auch Leben und Gesundheit der Arbeiter denen anderer Menschen für gleichwertig zu erachten. Wenn jetzt die Vertragskommission unter Prüfung aller Verhältnisse ca. 75 Wfg. für die Einzelleistung fordert, glaubt sie in der Tat der Sache noch sehr entgegen zu kommen. Für die Mitglieder würde sich — abgesehen von event. zu erzielenden Ersparnissen — ein Mehrbeitrag von 2 Wfg. pro Woche ergeben,

der sicherlich nicht ins Gewicht fällt, zumal zu 26 wöchentlich vollter Unterbringung schon lange neben freier ärztlicher Behandlung noch 13 Wochen lang das halbe Krankengeld gewährt wird. Statt der Jahresrate über das Verhalten der Vertragskommission wäre wohl eine Schlichtung über die bisherige Honorierung der Ärzte angebracht.

Dr. Krauß

Vorsitzender der Vertragskommission des Reg.-Bez. Merseburg

Wir müssen es borerst unserem Gemeindevorstand überlassen, sich hierzu zu äussern. Für uns liegt einmündigen keine Verantwortung vor, auf dieses Schreiben einzugehen.

Halle und Umgebung.

14. November.

(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

Vom Gemeindevorstand.

Besteht § 168 der preussischen Gemeindeordnung von 1810 noch zu Recht? Nach § 168 der Gemeindeordnung vom 8. November 1810 kann die „Verordnung“, wenn sie ein vorzeitig ohne gesetz-

lichen Grund aus dem Dienst getretenes Gefinde sich nicht wieder zwangsweise zuführen lassen will, ein anderes an seine Stelle mieten, und „der ausgetretene Dienstbote ist nicht allein schuldig, die dadurch verursachten Mehrkosten zu ersetzen, sondern verfällt überdies in eine Strafe, die nach Maßgabe des Grades der Verhinderung auf 2 bis 10 Taler oder bei Unvermögen auf verhältnismäßiges Gefängnis (Zeit) festzusetzen ist“. Das Dienstmädchen Konert aus Magdeburg war wegen Vergehens gegen diese Bestimmung angeklagt worden, weil sie ihren Dienst ohne Annahme der ausgetretenen schuldlosen württembergischen Kündigungsfrei verlassen hatte. Das Landgericht als Berufungsinstanz stellte jedoch das Verfahren mit folgender Begründung ein: Zweifellos liege eine gefindepolitische Übertretung vor, aber sie wäre strafrechtlich nicht aus § 168 der Gemeindeordnung sondern nur aus § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 zu ahnden. Es könne dahingestellt bleiben, ob dieses „Gesetz“, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter“ den § 168 der Gemeindeordnung direkt aufgehoben habe; auf jeden Fall sei aber § 168 durch den § 1 des Gesetzes von 1854 in strafrechtlicher Beziehung modifiziert

Der

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Waren zu

meist auf die Hälfte ermässigten Preisen

beginnt

Montag den 16. Nov. und dauert bis zum 30. d. Mts.

Ausgelegt sind aus allen Teilen unserer Läger sehr grosse Posten:

Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe, glatt und gemustert. Wollene Kleiderstoffe, Waschkleiderstoffe, Sammete für Blusen, Ballkleiderstoffe, Ballumhänge, Blusen, Kleiderröcke, Kostümes, Unterröcke, Schürzen, Damen-Kemden, Damen-Jacken, Damen-Beinkleider, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Taschentücher, Weisswaren, Korsetts, Handschuhe, Wollwaren, Gardinen, Stores, Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Diwanddecken, Schlafdecken, Steppdecken, Reisedecken, Teppiche, Vorleger, Felle, Läuferstoffe.

günstigen Gelegenheitskäufen

Von diesen

bitten wir ausgiebigen Gebrauch zu machen.

A. Huth & Co.

Halle a. S., Grosse Steinstrasse 86 u. 87.

Kein Umtausch.

Nur netto Barverkauf.



werden. Das Gesetz von 1854 habe die Strafverfolgung für
Dienstvergehen auf einen weiteren Kreis von Personen aus-
dehnen wollen, deshalb bedrohe § 1 des Gesetzes nicht bloß die
Belegungen der Dienstpflichten des gewöhnlichen Weibes mit
Strafen, sondern auch von Schiffsrudern, landwirtschaftlichen
Arbeiten z. und er treffe nicht bloß das direkte Verfehlen
des Dienstes sondern auch schon "hinterlistige Anschläge" und
"Abstreifenheit". Ferner habe das Gesetz in Betrach-
tommende Vergehen den Strafen nach dem Ermessen auszusprechen
und auch die Strafen ausdehnen wollen, daß bei
gewissen Vergehen eine Strafverfolgung nur auf Antrag
eintreten solle. Bei gefundpolizeilicher Uebertretung komme
strafrechtlich nur noch § 1 des Gesetzes vom 24. April
1854 zur Anwendung und die entsprechenden Straf-
bestimmungen der Gefindeordnungen können daneben nicht
mehr strafrechtlich in Betracht, also auch nicht § 108 der Ge-
findeordnung vom 8. November 1810. Das Gesetz von 1854
schiede nun aber die Strafverfolgung von einem Straf-
antrage der Herrschaft abhängig, der innerhalb 14 Tagen
seit der Uebertretung gestellt werden müsse. (Die Gefinde-
ordnung schreibt einen Strafanzug nicht vor.) Bei der aus-
schließlichen Anwendbarkeit des § 1 des Gesetzes von 1854
müsse hier aber mangels eines derartigen Strafanzuges das
Vergehen eingestuft werden.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und gab sich
große Mühe, aus den Notizen zum Gesetz von 1854 nachzu-
weisen, daß dadurch § 108 der Gefindeordnung selbst in
strafrechtlicher Hinsicht nicht berührt worden sei.
Das Kammergericht verwarf indessen die staatsanwaltliche
Revision und führte begründend aus: Mit dem Land-
gericht sei annehmbar, daß nur § 1 des Gesetzes von 1854
zur Anwendung kommen könne und hier jede strafrechtliche
Verfolgung der Angeklagten mangels eines rechtzeitigen Straf-
antrages ausgeschlossen sei.

Wöhrner. Zur Wassernot. Am Sonntag fand
hier eine feierliche Versammlung im Hotel zur preussischen
Krone statt. Da hatte der Einberuher nicht weniger als fünf-
zig an Erhebend der Polizeiergenten Hofmann zu beauftragen,
die Glöde flinnen zu lassen: "Verammlung im Hotel zur
Krone, Sozialdemokraten haben keinen Zutritt." Dieser Ver-
trag muß doch eine Heidenzahl von den 420 Notizen haben. Er hätte
Wöhrner ausreichen lassen sollen, daß in der Wöhrner große
Wöhrner nicht, daß der Herrschaft der Herrschaft nicht unter-
scheidet, er etwas bekommt und nicht eine halbe Stunde warten
muß, che er etwas bekommt. Die Steuerzahler sind bald ge-
gangen, nach der Saale zu gehen, um das verlassene und ver-
schleuderte Wasser dort zu holen, was von der Wöhrner
Gemeinschaft hier durchführt. Auf der hohen großen Arbeit
ist bereits vor Jahren dieses war gerade gewöhnlich unter-
sucht worden, und was Wasser wurde als gesundheitschädlich
befunden. Da aber nun bei der Wassernot sich der wohlthätige
Magistrat genötigt sah, Wasser zu schäufen, trat dieser Brunnen
wieder in Aktion. Das Wasser hatte nun 4 Jahre lang gerührt
und sich abgelagert, es soll aber keine richtige Güte wiederge-
nommen haben. Schreiber dieses war gerade ausgen, als der
Brunnen aufgedeckt wurde. Da kam aber ein umwöhriger und
stinkiger Geruch heraus, daß man sich bald übergeben mußte.
Nun ist das Wasser in den Jahren präpariert und für gesund
befunden worden, aber hier wohnen gerade lauter Arbeiter,
die können den Lapsus freigen, denn die meisten sind doch fast durch-
gängig Kranke, und die meisten ausgeartet. Was einmal
hier der stinkige Geruch, werden über den Neumarkt führte, mit
Steinplatten zugedeckt. Da glaubte mancher Steuerzahler, hier
sollte der Stoffhauser hinuntergestürzt werden. Nach 1 bis 2 Jahren
wurden diese Stoffe in den Winkel des Herrn Schuhmacher-
meisters Müller geordnet und dann der Herrschaft übergeben.
Steinplatten überdeckt nach diesen Umständen hinübergebracht.
Nun kann hier sehen, wie mit Steuerzahlern umgegangen wird.
Da hatte Herr Frey in der Zeit, wo allgemein über
Wöhrner geklagt wurde, gesagt: "Wir haben Wasser
genug. Das werden sich die Steuerzahler merken, ob
ihnen vielleicht das Gemüthsche Herrschaft schadet, oder
das Frische, das die Herrschaft der Herrschaft nicht unter-
scheidet, er etwas bekommt. Da waren vor einigen Wochen die
Herrn Stadtratsmitglieder an einem Brummen, um zu konstatieren,
ob der Brunnen auch wirklich kein Wasser enthalte. Es
war gerade ein Schlußsatz mit ein paar kleinen Eimern ge-
nommen, um Wasser zu holen. Da hatte der eine Stadtrats-
mitglied den Pumpenhebel gezogen und hatte den einen
Eimer ganz voll und den anderen halb voll, aber leider -
Schlamm, und da bediente er sich der Worte, derlei wäre im
Eimer gewesen. Denkt denn vielleicht der Herr Stadtrats-
mitglied, die Arbeiter sind Schweine, wie andere hohe Herrschaften,
die den Akt als Heilig betrachtet? An dem Sonntag kam ich von
hier der Wahl, da kamen zwei fremde Herren, die fragten mich, ob
hier der nicht über den Herrschaft der Herrschaft nicht unter-
scheidet, er etwas bekommt. Dann sagte der eine der
Herren: Gibt es denn hier in Wöhrner lauter solche verpestete
Straßen, hier fällt man ja bald um vor Gehalt. Gibt es
denn hier am Orte keine Polizey? Ja, die gibt es wohl,
aber sie fängt lieber eine Verurteilung an, als die Herrschaft
die Herrschaft nicht unterscheidet, er etwas bekommt. Dann
und Ordnung zu sehen. Nun, mein Herr, hier wohnt der Herr
Kammerer Bischoff und v. Wuffe, der glaubt ganz bestimmt,
als Stadtratsmitglied sein blutiges Wasser hier laufen lassen zu
kann. Die beiden Herren Bischoff und v. Wuffe und die verordnete
Mann. Das heißt der Strafanwalt Herr Bischoff, der nichts
die Herrschaft nicht unterscheidet, er etwas bekommt. Dann
und Herr Bischoff müßte doch darauf sehen, daß das stinkende
Wasser von diesem Biede befreit wird.

Wöhrner. Die Gemeinde Unterpeßen (Saalfreis)
wird vom 1. Januar 1904 ab von dem Ständesamtsbezirk
Weißbach abgetrennt und bildet von diesem Zeitpunkt ab
einen eigenen Ständesamtsbezirk Unterpeßen. In dem neuen
Ständesamtsbezirk Unterpeßen werden nach einer Verordnung
des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen die Geschäfte des
Ständesamts von dem jetzmaligen Gemeindevorsteher
wahrgenommen. Ferner werden die Geschäfte des Stellver-
treters des Ständesamts in diesem Bezirk dem Milien-
besitzer Gottlieb Ulrich in Unterpeßen von dem Gemein-
devorsteher ideoverträgt übertragen werden. In dem neuen
Ständesamtsbezirk Unterpeßen werden die Geschäfte des
Ständesamts, Militärinvalide Paul Mühlme und der bishe-
rige Stellvertreter des Ständesamts, Gutsbesitzer und
Schöffe Louis Schmitz jun., beide zu Weißbach, unterhalten, in
ihren bisherigen Ämtern. Der bisherige zweite Stellvertreter
des Ständesamts, Friedrich Beck, Lehrer in Gutsbach, in
Gutsbach, wird vom 1. Januar 1904 ab von diesen Geschäften
entbunden.

Aus den Nachbarkreisen.

Wöhrner. Ein albernes Geschick hat ein hiesiger
Buchhalter hier und in der umgebung vertrieben. Dieser Herr
erzählt, daß die Herrschaft der Herrschaft nicht unter-
scheidet, er etwas bekommt. Dann und Herr Bischoff müßte
doch darauf sehen, daß das stinkende Wasser von diesem
Biede befreit wird.

Über die Würdigung eines ihrer Vertreter kann der wohl-
unterrichtete Herr die Wähler des Genossen Simon selbst ent-
scheiden lassen. Ob es weniger vertrauenswürdig ist, wenn
Genosse Simon durch das Vertrauen seiner Kollegen mit der
Vertretung des Schuhmacher-Vereins beauftragt wird, oder ob
dieser Fall in einer Arbeit zu ordnen, das mögen unsere Ge-
nosse selbst entscheiden.

Die "Wöhrner-Frauen" hat es allerdings seine Wichtigkeit:
daß es nicht noch ein neues Verbot, sondern die Buchhalter
da erzählt. Er weiß offenbar nicht, daß jedem Reichstags-
kandidaten eine Million Mark aus der Parteikasse, die aus
Arbeitergroßen zusammengebracht ist, gezahlt wird, damit er
standesgemäß leben kann. Das Geld wird den Frauen aus-
gezahlt, die bekanntlich besser damit umgehen können, und damit
es nicht verheuert zu werden braucht, wird es vollständig geheim
gehalten, bis es seinen intelligenten Vertretern, wie dem Buch-
halter aus der goldenen Uhr, hinter die Schliche zu
kommen und dem Staate den höheren Steuerbetrag zu sichern.
Der letztere hat für solche Entwendungen einen besonderen Orden
angelehrt, der allerdings nur aus Dämonen besteht und des-
halb von seinen Besitzern nicht öffentlich getragen wird.

Wöhrner. Gegen die Forderung der Sozialdemokraten, ein
Handelsmann von auswärtig hatte vor wenigen Tagen auf die-
tiger Domäne einen trauten Ochsen gekauft und hier geschlachtet,
um wahrscheinlich das Fleisch als minderwertig zu verkaufen.
Der hiesige Fleischbesitzer A. konnte sich nicht fassen, als
das Fleisch geschlachtet sei und hier ein Tierarzt kommen, der
selbe erklärte, daß das Fleisch nicht genießbar sei. Auf Anord-
nung der Polizei wurde das Fleisch vergraben. Das Fleischbe-
sitzerangelegenheit nicht also ganz legentlich. Die sozialdemokratische
Partei kann es sich nicht als geringes Verdienst anrechnen, daß
auf ihre Anregung das Gesetz erlassen wurde, daß ein Ge-
schäftsmann einmal einen kleinen Schaden erleidet, läßt sich dabei
nicht umgehen; das können sie sich doch durch Versicherung
schützen. Leider ist durch das Gesetz nur das große Publikum
geschützt; die Hauswirthschaften bleiben unberührt. Des-
halb können die Agrarier ihre Leute immer noch mit Fleisch von
trautem Vieh versorgen, das ist immer nicht verboten.

Wöhrner. Ein tüchtiger Augenarzt ist hier der Herr
und Herr König von hier. Als letzter Tage ein Sohn des
Schneiders W. von hier den Fehler nicht gleich sah und grügte,
gab dieser dem Kranken eine solche Ohrige, daß er an die Ge-
des Schulgebüdes fiel und eine laufende Stirnwunde davon
trug, so daß er in ärztliche Behandlung genommen werden
mußte.

Wöhrner. Arbeitgeber-Profit. Recht neue Zustände herrschen
auf dem Arbeitsplatze des Maurer- u. Zimmermeisters C. hier-
selbst. Dorthin müssen die Zimmerleute, wenn sie arbeiten
wollen, sich ihre Lampe und Steinöl selbst besorgen. Die Arbeit
liefern diese in kleinen in Zukunft auch das Holz noch, dann
wäre der Profit noch größer.

Die Profekommission besteht aus den Genossen Oskar
Verndt und Karl Schaum.

Wöhrner. Das sozialdemokratische Gift hat es der
Eisenbahndirektion angetan. Sie hat durch einen Anschlag in
den Eisenbahnverträgen folgendes verordnet:

In jüngerer Zeit ist von sozialdemokratischer Seite
wiederholt der Versuch gemacht, bei den Arbeiter- und Be-
weiser der Eisenbahnen die Verwaltung teils durch
umzuwandeln, teils übertriebene und schärfere Darstellungen für
Kohle, Gehalts- und dienstliche Verhältnisse Unfrieden zu
erregen.

Die Verände beruhen in der Voraussetzung, daß der Eisen-
bahnbetrieb mit seinen getauenen Einrichtungen, insbesondere
mit der Dienstleistungen der Kohle-, Gehalts- und Be-
weiserverhältnissen unter sozialdemokratischer
Vertretung eine ganz andere Blüte und ein ganz
anderes Gedeihen erlangen und dabei den Bediensteten
leider viel günstiger Lebensbedingungen gewährt würde, als
sie heute genießen und teils in der Verwirklichung und Umsetzbarkeit
der Forderungen bedenklichen ungenügend hohen Anforderungen.
Wir gegen zu dem gemeinen Sinne des Personalis das Ver-
trauen, daß es sich zu solchen durchdringlichen Wachen-
schaften nicht verheben und in seiner Dienstkreise
beirren lassen wird.

Wöhrner, 10. November 1903.

Wöhrner. Königlich Eisenbahndirektion.

Die Verwaltung hätte sich die für sorgfältige Warnung iparen
fönnen, denn helfen wird es nicht. Der sozialdemokratische
Geist hat nun einmal auch unter den Eisenbahnen wie überall
bei den meisten Völkern Eingang gefunden und bereits haben sich
die freizeithilf getauenen Eisenbahnen in einen Arbeiterverband
zusammengeschlossen. Der Verband wird ein föhndliches Organ,
den Verkehr für Eisenbahnen heraus, das wahrheitsgemäß Mit-
stände enthüllt und die Wege zur Besserung zeigt.

Gemeinderichtung.

Wöhrner. Zur Stadtratswahl. In der
am Dienstag abgelaufenen Versammlung des Sozialdemo-
kratischen Vereins wurden die Genossen Otto
Reichmann, und Hermann Adler, Restaurateur, als unsere
Kandidaten der dritten Abteilung für die bevorstehenden Stadt-
verordnetenwahlen bekannt gegeben. — In den verschiedenen
bürgerlichen Interessententeilen ist man sich über die Verleser-
frage noch immer nicht recht einig; der Subhaukel geht stetig
hin und her. — Eine recht bemerkenswerte Erscheinung ist bei
genauer Durchsicht der Wählerliste der dritten Klasse zu
Tage getreten. Von den 1239 eingetragenen Wählern dieser
Klasse sind nämlich ca. 800 Beamte und Pensionäre
und sind diese, durch ihre Eigenschaft als Beamte, von der
Zahlung des Bürgerrechts gelöst — womit bekanntlich
das Wahlrecht verbunden ist — befreit. Also die Beamten
haben das schon von vornherein, was die Arbeiter sich erst er-
kämpfen wollen: "Aufhebung des Bürgerrechts gelöst!"
Diese Forderung kann nicht oft genug bei unseren lästlichen
Körperlichkeiten vorgedrängt werden, damit die Arbeiter in ihrer
Gemeinschaft an den Stadtratsverordnetenwahlen teilnehmen können.
Nicht derjenigen Arbeiterklasse, welche das Bürgerrecht schon be-
sitzen, ist es Stimmen nur für die Genossen Otto und Adler
abzugeben. Die Wahl findet am Montag, den 16. Nov.,
von vormittags 9 Uhr bis 3 Uhr nachmittags im Stadtrats-
ordneten-Sitzungslokal auf hiesigem Rathaus statt.
Die Einladung ist bei der Wahl vorzulegen. Also tretet alle
an und gebt eure Stimmen den Genossen
Theodor Otto, Restaurateur,
Hermann Adler, Restaurateur.

Wöhrner. Zur Stadtratsverordnetenwahl wurden
von der Arbeiterliste die Genossen
Ernst Raumann, Klempner,
August Thiele, Aufseher, und
Gustav Schürpel, Arbeiter,
aufgestellt. Die Kandidaten der bürgerlichen sind Schuhmacher-
meister Senge, Tischlermeister Erde und Klempner Wittig.
Einer dieser Herren hatte den Mut, zu erklären, der Arbeiter,
der Sozialdemokrat wäre, sei gar kein Arbeiter mehr, da er
den ganzen Tag erzähle. Wenn er Arbeiter beschäftigt, dann
würde er solche Leute unbedingt entlassen. Hieran kann die

Arbeiterklasse nicht denken, mit was für Gefahren sie es
an tun hat. Es liegt an ihr, den Wählern zu zeigen, was sie
über solche Anreden denkt. Bei solchen jeder Arbeiter am
Montag von 10 bis 11 Uhr zur Stelle.
Die nachmittags abgelaufenen Sitzung Sonntag früh statt;
jeder Genosse sei pünktlich um 8 1/2 Uhr bei Platznahme, damit
die notwendige Majoritätsarbeit glatt benützt werden kann.

Wöhrner. Die Stadtratsverordneten-Wahl der dritten
Abteilung findet am Donnerstag, 12. November, be-
sonnig von 10 bis 12 Uhr statt. Die Kandidaten der
Arbeiterklasse sind:
Karl Bömer,
Franz Jahn,
Ernst Böhrer.

Als Ersatzmann für Karl Gröbe soll
Abich Kemme
genannt werden. Wenn jeder Arbeiter zur Wahlurne geht,
dann ist unseren Kandidaten der Sieg sicher. Zur jede seiner
Pflicht!

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Wöhrner. Der hiesige Kaufmannverein hielt am
8. November seine ordentliche General-Versammlung im
Schwarzen Adler ab. Aus dem gedruckt vorliegenden Ge-
schäftsbericht für das Jahr 1902/03 ergibt sich, daß sich der
junge Verein gut entwickelt. Die Mitgliederzahl betrug am
Anfang des verflochten Jahres 112 am Schluß desselben
169. Der Umlauf betrug 50 375 M. und der Reingewinn
5748 M. Hieron erhalten die Mitglieder eine Rückvergütung
von 10 Prozent und 700 M. werden den verschiedenen Fonds
zugeführt. Nachdem seitens der Verwaltung verschiedene
Erweiterungen und Ausschüsse gegeben waren, wurde der Ge-
samtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Eine lebhafte
Debatte entspann sich bei dem Antrage: Die Entschädigung
des Ausschusses betrage von 40 auf 75 Pf. pro Sitzung und Revision
zu erhöhen; doch wurde derlei schließlich mit 22 gegen 22
Stimmen angenommen. Der als alt anwesende Verbands-
senior, Herr Blend-Halle, welcher durch seine Maßnahme
vielfach zu dem günstigen Verlaufe der anstehenden Ver-
sammlung beigetragen, ermahnte in seinem Schlußwort die Mitglieder
zum festen Zusammenhalt, damit von Jahr zu Jahr größere
Erfolge zu verzeichnen sind. Nachdem noch die Abhaltung
eines Vergnügens beschlossen war, wurde die Versammlung
geschlossen.

Gerichtssaal.

Wöhrner. Fall, 18. November.
Vorständiger Direktor Fromme; Ankläger Staatsanwalt
Dr. Klob.
Freigeprochen von der Anklage der Körperverletzung
wurde der Arbeiter Joh. Balona aus Galtzien, 27 Jahre
alt. Am 9. August kam er mit dem Arbeiter Gernand in der
Reichertstraße Westlau beide dabei vorher. Gleich nach
dem Gernand wurde er durch die Polizei festgenommen und
G. soll mit den Worten: "Was ich schäme dich nicht!" den
Revolver gezogen haben. Der Angeklagte zog darauf das
Messer und schlug G. damit in den rechten Unterarm. Es ent-
stand ein starker Blutverlust; G. wurde verbunden und sah
am 15. August ärztlich behandelt. Der Verletzte gilt jetzt als
heilend und ist in leichter Arbeit aus der ärztlichen Behand-
lung entlassen worden. Das Gericht nahm nach Antrag des
Staatsanwalts als erwiesen an, daß der Angeklagte in Not-
wehr getödtet habe und sprach ihn deshalb frei.

Wöhrner. Verurteilt wurde die Berufung des Zigarrenmachers
August Wiemann aus Aichersleben, der vom Schöffengericht
3 Monate Gefängnis wegen Angriffs zur Arbeit zu 3 Monaten
Gefängnis verurteilt worden ist. Ein anderer Arbeiter hatte
wegen derselben Sache 2 Wochen Gefängnis erhalten. Die
Beschuldigten hatten in einer Nacht in der Seltz bei Weisdorf
64 Ängeln ausgelegt und 2 Stück Forellen gefangen, die
ihnen aber gleich nach der Lat wieder abgenommen wurden.
Es lagte, er habe die Fische nur für sich und seine Familie
verwenden wollen und hat um mildere Strafe. Das Gericht
ging aber auf die Einwendungen nicht ein und verwarf die
Berufung.

Wöhrner. Erfolg mit seiner Berufung hatte der Modellstecher Robert
W. d. der vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung
zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Am 5. Juli
habe der Verein Urania von Halle im Saale zum Deutschen
Kaiser in Dienst eine Festlichkeit veranstaltet. Einige junge
Leute von Dienst befanden in einem Nebenzimmer mit dem
Lanzkorporal Herrlein Streit. Der Angeklagte wurde gerast,
er erhielt drei Wochen und verlorste dann dem R. mit einem harten
Gegenstand ein Schläg gegen den Kopf. R. hatte eine un-
beachtliche Verletzung erhalten und das Schöffengericht sah sich
deshalb veranlagt die Strafe auf 50 M. ev. 10 Tage Gefängnis
zu ermäßigen.

Wöhrner. Wegen Diebstahls war der bereits vorbestrafte Arbeiter
August Steinhilf, genannt Welle, von hier angeklagt. Der
junge Mann war gelegentlich des Raubschlusses am 6. System
der Herrschaft der Herrschaft nicht unterscheidet, er etwas bekommt. Dann
er in eine Schloßsche des Photographen Müller und entwendete
aus einem Kasten einen mit Goldsteinen besetzten Ring im
Werte von 40 M. Der Verteidiger war der Meinung, daß es
doch höchst wahrscheinlich sei, bei solcher Gelegenheit den Ring da
in der Schloßsche aufzubewahren; der Beschloßene hätte doch den
Ring vertrieben können. Das Urteil lautete anttagsgemäß
auf 3 Monate Gefängnis.

Wöhrner. Von der Anklage des Betrugs freigesprochen wurde
der Bäckermeister Ernst Blume von hier, der einen Wahl-
lieferanten um mehrere Sad Wehl im Werte von 90 M. ge-
schädigt haben sollte. Der Angeklagte hatte sich um Kredit zu
erhalten als ein vermöglicher Mann aufgeführt. Bei dem
Verkauf seiner Bäckerei wollte er einige tausend Mark verdient
haben, was aber nicht der Fall gewesen. Die beschloßene
Strafkammer hatte zunächst die Eröffnung des Hauptverfahrens
abgelehnt. Beantwort wurden 100 M. ev. 20 Tage Gefängnis.
Das Gericht kam aber zur Freisprechung.

Ein militärisches Sittenbild.

Auf die Aufforderung, sich über den Inhalt seines Romans
"Aus einer kleinen Garnison" zu vernehmen, bemerkt der An-
geklagte, der umfangen und ruhig auftritt: Voraussetzungen
sich, daß mein Bericht über die Zeit, die ich mit ihnen bei
meinen Führungsaufgängen so stande gekommen sind, sich später
an meiner Stelle äußern wird. Ich bin lebhaft aus Reue
Offizier geworden und habe mich in diesem Beruf zunächst sehr
wohl gefühlt. Als ich dann aber nach Lothringen kam, ist es
mir aufgefallen, daß ein großer Unterschied zwischen den Greno-
sieren und denen im Felde bestand. Die einen sind Mühselige
und Einzelkämpfer, die mit schließlich eine Million nach der an-
deren rufen. Diese Mühselige beobachtete ich speziell in meiner
Garnison Forbach und unter ihnen hatte nicht nur ich, sondern
auch ein verehrtester Freund von mir zu leiden. Es sind ja
schon viele Klagen bekannt geworden über die Zustände in den Greno-
sieren und so glaube ich, daß eine Stimme mehr nichts
schaden würde. Von diesem Standpunkt aus verfaßt ich den
Roman. Ich hatte mir vorgenommen, möglichst aus der Phanta-
sie heraus zu schreiben, allein, wenn man eine bestimmte Tendenz
verfolgt, so kommt man ganz unwillkürlich dazu, Vorfälle aus
Sprache zu bringen, die einem bekannt sind und Personen zu

... dass diese Tage einem manchen erscheinen. Das wird jedem Schriftsteller zu gehen, wenn er bestimmte Charaktere schildern will. Dann muß er sich eben an das halten, was er selbst erlebt hat. Der Kreis, den ich schildern konnte, war naturgemäß klein, da ich noch sehr jung bin. Daher konnte ich auch nicht Zustände schildern, die nicht meine, Schicksalstränge hat es mir aber doch sehr genügt. Ich habe mich sehr bemüht, die Charaktere zu zeichnen; ich habe die meisten so viel als möglich gezeichnet. Außerdem habe ich auch gar kein Interesse daran, mich auf irgend was zu beziehen, im Gegenteil, ich habe alles getan, um dort und in Gleichzeitigkeiten, eine Verbindung meines Romans zu verhindern. Verbindungen, die mich auch von der Anlagebehörde behauptet, daß die einzelnen Personen so deutlich gekennzeichnet seien, daß sie sich nicht nur selbst wiedererkennen, sondern auch ZuhörerInnen in Form von sich selbst im Klaren waren, was mit diesen Figuren gemeint ist. Die Leute haben sofort gesagt: Das sind die, die ich kenne, und ich meine aber nicht, daß ich dann das Recht zur Wahlprüfung hätte. — Verbindungsart: Haben Sie nicht, als Sie den Regiments-Kommandeur von Roman schilderten, an Ihren Vaterlands-Kommandeur Fruchtschütz angeht. Nein. Verbindungsart: Man kann sich das Hausnummer des Hausbesitzerin Ihres Romans bezeichnen. In diesem hatten fast alle Figuren zu nicht andere Namen, die erst später geändert worden sind. So blieb der Kommandeur zuerst v. Renard, also die französische Uebersetzung des Wortes 'Fuchs'. Dann haben Sie ihm v. Hoff genannt, die nachher die Bedeutung für Fuchs. Das könnte doch zu der Annahme führen, daß Sie 'Fuchs' dabei im Auge hatten. — Angell: Nein, das lag mir fern. — An ähnlicher Weise behauptet der Angeklagte, auch die übrigen Mitarbeiter beabsichtigt zu haben.

Verbindungsart: Sie werden nicht befehlen wollen, daß Sie jetzt auch das Buch, das in Betracht kommt, bezeichnen, sondern charakteristisch gezeichnet haben, in Bezug den Kommandeur Fruchtschütz und den Oberleutnant Koch. — Angell: Ich ging von der Ansicht aus, daß gerade diese beiden Herren mir sehr oft nahe getreten waren und an vielen Umständen die Schuld trugen, die ich dem Roman gegeben wollte. Daher ist es wohl erklärlich, daß ihre charakteristischen Figuren mit besonderer Schärfe erschienen, ohne daß irgend eine Bezeichnung beabsichtigt war. — Verbindungsart: Haben Sie nun den Roman allein geschrieben? — Angell: Ja wohl. — Verbindungsart: Es ist Ihnen bekannt, daß ursprünglich der Mittelteil Bandel in dem Bericht stand, Sie zu dem Roman angehängt zu haben, da Sie von diesem, was Sie geschrieben haben, nicht gut selbst eine Kenntnis haben konnten. — Angell: Das ist so zu erklären, daß wir viel über die Fortdauer der Verhältnisse mit einander gesprochen haben, aber daß ich es schreiben und wie ich es schreiben würde, davon hatte der Mittelteil keine Ahnung. — Verbindungsart: Woher führt nun Ihre Ansicht, daß Sie den Roman nicht selbst geschrieben haben, sondern sich selbst behandelt worden? — Angell: Ja wohl. Namentlich der Kommandeur Fruchtschütz hatte eine große Antipathie gegen mich. Außerdem lagen die Verhältnisse im allgemeinen schlecht. Die hier als Zeugen benannten Offiziere werden mit beifügigen, daß keiner der Charaktere war, den ich im Roman gezeichnet habe, sondern ich habe sie alle, mehr oder weniger, in der Natur gesehen. Ich habe nicht unheimliche Zwischenfälle im Battalion beobachtet, sondern hat, die ich selbst auch anwischen und zu einer Spannung führen. Es bezog großen Einfluß auf die Fortdauer der Herren, die er vollständig mit mir isolierte, und er war müde, daß Mittelteil Bandel zu mir hielt und sich um mich. Als dann Bandel auf sein Verbleiben in eine unangenehme ehrengeachtliche Unternehmung verwickelt wurde, war ich vollständig befohlen. — Verbindungsart: Bandel hat sich also unbedeutend gefügt? — Angell: Ja wohl. — Verbindungsart: Sie waren auch in diese ehrengeachtliche Unternehmung verwickelt? — Angell: Ja, wir waren aber beide teilgenommen. — Verbindungsart: Sie sprechen dann in dem Roman davon, daß Major Fruchtschütz unter dem Einfluß der Gattin des Mittelteilers G. geendet habe? — Angell: Was den Inhalt des Romans im einzelnen anlangt, so möchte ich mich jetzt aller weiteren Erklärungen enthalten. Ich habe bereits die Verhältnisse abgehandelt, die ich Ihnen bezeichnen möchte zu führen werden. Ich halte also alle gezeichneten Zeugen über Einzelheiten zu befragen. — Verbindungsart: Es konnte in Ihrem Interesse liegen, selbst diese Erklärungen abzugeben und Ihre Vermögensmittel selbst vorzubringen, da Sie ebenfalls sind, wenn Sie die Mithilfe Ihrer Behauptungen heraus zu können. — Angell: Ich möchte nicht mehr über Angelegenheiten, die ich Ihnen mitteilen möchte, als Kriegsgerichtsrat Palmer als Anwaltvertreter: Wer soll der Leutnant Weibrecht des Romans sein? Sind Sie es vielleicht selbst? — Angell: Nein, ich bin es nicht, da ein Schriftsteller sich doch nicht selbst zu schildern erlaubt. Ich habe mich aber nicht über Sie geäußert, wenn der Roman erdichtet würde und ist er vielleicht zu früh erschienen? — Angell: Nein, ich habe meinen Verleger keinerlei Vorurteile darüber gemacht und habe die durchaus bona fide, da ich glaube, daß ich alles getan habe, um die Personen zu verzeichnen. — Verbindungsart: Sie haben also den Vorwurf, daß Sie die Mithilfe Ihrer Behauptungen heraus zu geben sein sollen, daß der Roman schon erschienen ist? — Angell: Das ist so nicht ganz richtig. Ich hatte die Anweisung gegeben, daß er nicht in Vorbereitung vertrieben werden sollte, und ich bin bei dem Fortdauer Buchhändler das Blatt sah, was ich sehr unangenehm berührt und erstigte den Mann, die Verbindung zurückzugeben. — In der Verbindung wurde jedoch der Roman belesen, dessen Inhalt unsern Lesern bekannt ist.

Verwaltungsberichte.

Zusammen der Zimmerer.

In der Versammlung am 7. November wurde zum Schriftführer Hr. Barth, zum Kassier Herr Hofmann gewählt. In Vereins-Angelegenheiten wurde beschlossen, ein Winter-Vergnügen abzuhalten, und zwar soll dasselbe am 2. Januar im Goldenen Hirsch stattfinden, wenn nicht früher, ein Lokal zu haben ist. Ebenfalls soll im Goldenen Hirsch das Stiftungsfest am 1. Osterfesttage abgehalten werden. Ein Komitee von 6 Mann wurde bestimmt, die Vergnügungen zu arrangieren. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Klage des Kameraden Wallrein über die Innungs-Krankenkasse, zu Gunsten des erkrankten ausgefallen ist. Der Artikel im Volksblatt: 'Ein Urteil als Demütigung', wurde durch einen Artikel überworfen, welche die Sache wieder in die Hand nehmen soll. Ueber das Eingeklagte Karstadt wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nur Kamerad Angermann behielt sich vor, selbständig gegen den Einsender vorzugehen. Die Kameraden kommunale bei Fruchtschütz wurde beauftragt, die Kameraden Wagner, Reich, Breiner zur nächsten Versammlung einzuladen. Auf das Gutachten der Protokolle wurde aufmerksam gemacht; dieselben werden pro Etid mit ... 25 Mk. abzugeben. F. B.

Bau- und Gedächtnis.

Veranlassung vom 8. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß diesmal ein altes Mitglied, der Kollege Albert Jenisch, durch den Tod aus unserer Mitte gerufen wurde. Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Ferner wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen. Ueber die heutigen Gedenkstiftungen im Licht der Statistik hielt der Kassier Herr Kollege Wagner einen sehr interessanten Vortrag, welcher mit großer Aufmerksamkeit von den Anwesenden entgegen genommen wurde. Kollege Lohs verliest ein ihm zugegangenes Schriftstück des Herrn von Borsdorf, welches zur Aufrechterhaltung

der Statistik der Religion anwendbar. Das Verzeichnis bezieht sich auf die Statistik der Religion anwendbar, daß das Schriftstück wieder zurückgeliefert wird, mit der Bitte, daß sich der betreffende Herr an die folgende Adresse gewandt hätte. Den Primizialhauer Webern werden 50 Mk. als zweite Rate bewilligt. In Sachen Otto Schulze gegen den Kollegen Guntz gibt die Versammlung mit der Genehmigung des Vorstandes, daß die Kosten der Verhandlung im nächsten Jahresbericht des Sekretariats und Kartells sollen so viel Exemplare bestellt werden, als Mitglieder vorhanden sind, dieselben sollen unentgeltlich verteilt werden. Danach schließt der gut beschlossene Versammlung. Th. R.

Die Steinleier.

Am Sonntag, den 8. Nov., eine Mitlieder-Versammlung ab, in welcher die Kollegen Leudner, Jungnickel, Otto, Wollert, Ertel und Alfred Köhler, wegen einer schriftlichen Klage ausgeschlossen war, in den Verband aufgenommen wurden. Einige Klagen wurden den Kollegen Robert Gräbe werden sofort zurückgeleitet.

Nach nächsten Monats wurde eine Resolution angenommen, die die Einführung eines Krankenerkrankungsbeschlusses verlangt. Der Gesundheitsrat berichtet über das Befindlichwerden. Dem Primizialhauer Webern werden 20 Mark bewilligt. Im Berichtenden wurden einige interne Angelegenheiten erledigt.

Walter und Sauter.

In der Versammlung am 10. November standen die vom Hauptvorstand angeforderten Berichte der Arbeitslosen-Unterstützung an die Diskussion. Im allgemeinen war aber für die Einführung derselben wenig Sympathie vorhanden. Da noch andere Punkte zu erledigen waren, wurde die Diskussion abgebrochen und bis zur nächsten Versammlung vertagt. Hierunter wurde von den Kollegen, welche die Baukontrolle ausgeübt hatten, Bericht über dieselbe erstattet. Ingesamt wurden 21 Bauten, wo Material bestritten waren, und mehrere Letztergebnisse kontrolliert. Es konnte festgestellt werden, daß auf allen Bauten die vollständigen Bestimmungen zum größten Teile nicht eingehalten worden sind. Die Bauarbeiten sind im allgemeinen sehr schlecht ausgefallen, ebenso waren Abmessungen resp. Abmessungen derjenigen Stellen, an welchen keine Maßstäbe vorkommen können, nicht vorhanden. Abwehrverhältnisse waren, wie gewöhnlich, sehr unbedeutend. So befand sich z. B. im Bau des Erd- und Zementtische der Arbeit im Keller in sehr schlechten Zuständen, ebenso waren die Verankerungen gar nicht zu finden. Die Unfallverhütungsvorschriften hängen auf keinem Bau aus, auch fehlen überall die Verbandsakten. Unter Berichtenden wurden für die Primizialhauer Legitimationen als zweite Rate 20 Mk. bewilligt. F. B.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Ostend.

In der am Sonntag, den 8. Nov. stattgefundenen Monats-Versammlung gab Genosse Winter den Bericht vom Bezirke Ostend in Ostend. Die Besonderen waren mit den Beschlüssen des Bezirksrats einverstanden. Es wurde hierzu folgende Resolution angenommen: Die heutige Versammlung protestiert gegen die ellenlangen Polemiken in den verschiedenen Parteizeitungen über den Parteitag. Die Versammlung ist der Meinung, daß es von der Zeit ist, den Genossen wieder anderen Stoff zu bieten. Sie verlangt beständig die Lösung der Debatte.

Des weiteren gab Genosse Müller den politischen Monats-Bericht, er greift in kurzen Zügen die politischen Ereignisse des Nov. und Auslandes der letzten Zeit. Der Redner erstarrte für seine Ausführungen reichen Bericht. Zum Berichterstatter für die nächste Versammlung wurde Genosse Demald bestimmt. Beschlüsse wurden noch, daß in nächster Versammlung die Angelegenheiten des Vereins, des Vereins und Wohlfühlens referieren soll. Im Berichtenden wurde der Vorstand beauftragt, sich zu erlauben, wenn die Frist betreffs des Schulgeldes abgelaufen ist. Ferner wurde die Kommission beauftragt, die Reduktion des Sozialen Volksblattes zu erörtern, außerdem wurden Berichte über den Primizialhauer Webern mit ... (Eing. 11. 11.)

Sozialdemokratischer Verein Zeit.

In der Versammlung am Dienstagabend erstattete Genosse Leopold den Monats-Bericht über den letzten Jahresbericht ist ein Teil aus dem Bericht über den hiesigen Verein enthalten. Abgehalten wurden im letzten Jahre 19 Versammlungen, da während der Reichstagswahlzeit mehrere ausfielen. Bericht wurde dieselben im Durchschnitt von 35 Personen gegen 57. Im Berichtenden wurden die Mitglieder waren 90 (Eing. 134), die Mitgliederzahl 42 (Eing. 134). In fast allen Versammlungen hörten Frauen zu. In 16 Versammlungen wurden Vorträge gehalten, darunter 4 Berichte. Die Themen waren 2 mal politischen, 3 mal wissenschaftlichen, 1 mal kommunalen und 1 mal sozialistischen Inhalts. Referenten waren: Frick, Zille, Wenzel, Fette, Sauter, Bergmann, Wenzel, Schindler, Altendorf, Dr. Dunder-Weiß, sowie Gerhardt, Florin und Leopold. Mitglieder wurden 134 aufgenommen. Am Freitag hatte der Verein 5 Delegierte entsandt. Die Bibliothek besteht aus 371 Bänden, gelesen wurden in verschiedenen Angaben 496 Bücher, davon 97 in Vorlesung. Der Kassendebitus im Berichtigen ist folgender: Ein namme:

Kassendebitus	3.83 Mk.
Eintrittsgelder	14.00
Beiträge	560.-
Auf Sammelreisen	1919.28
Gitarren-Sammlungen	180.83
Gitarren	1285.93
Kalender	208.00
Mal-Marken	234.95
Consignes	4.20
Vergütungen	271.88

Agitation 343.21 Mk. || Druckkosten und Inserate | 228.20 |
Für die Kassiere	59.46
Zeitung und Bibliothek	43.98
Consignes	43.07
Referate und Vergütungen	232.85
An die Hauptkasse	372.21
Kassendebitus	89.07

Die Redirektor beauftragt die Mitglieder der Kasse. Eine Diskussion schließt sich den Berichten mit an. In dem Vorstand werden gewählte die Genossen Leopold und Kämpfe als Vorsitzende, Otto als Kassier und Jäger als Schriftführer. Als Redirektor wurden gewählt Ulrich, Winter und Florin, als Bibliothekar Kollert. Darauf folgte Erörterung der Stadtverordnetenwahl. Da im Herbst 8 Stadtverordnete der 3. Abteilung auszuwählen, besteht sich selbstverständlich auch unsere Partei an derlei Angelegenheit, wobei als Kandidaten die Genossen Kämpfe, Florin und Leopold.

Danach folgte die Erlebung des Geschäfts und Berichtenden, Am 21. ds. findet für die Mitglieder und deren Damen im Leitern Bild ein Vergnügen statt. Sozialdemokratischer Verein Ostend. Am Montag den 2. d. Mis fand die regelmäßige Mitlieder-Versammlung statt, welche folgende Beschlüsse hat. Der Bericht vom Bezirksrat erstattete G. Stelzer; er betonte, daß die Komplikation schon durch den Bericht im Volksblatt bekannt gemacht worden ist, daß die Genossen noch auf verchiedene Punkte aufmerksam. In der Diskussion sprach zuerst Genosse Fritzsche. Derselbe wunderte sich darüber, daß, da doch der Kreisvertrauensmann und Gen. Stelzer als Delegierte in Halle gewesen sind, ob sich wirklich keine Gelegen-

heit boten hätte, das einen von den ... (Eing. 11. 11.)

Brumfieler.

Ein kirchliches Komitee. Der Kaiser-Korrespondent des Brumfieler Bericht über den entlassenen Einfluss des sogenannten Verstandes wie folgt: Der Bericht besteht darin, daß die wohlhabenderen Teile, um die Gelehrte schneller einzubringen, die Kandidaten zur Wahl zu laden und dabei mit Speise und Trank bedient. Die Kandidaten sind jedoch nicht imstande, im Bericht, können, prägen sich, schlagen die Bewerber trumm und lahm und verhalten sich einmal die Finger. Die Trunkenheit steigert sich oft bis zum Delirium; so verhielt vor kurzem in einem Dorf zwei Bauern in Bahinim. Um sich vor ihnen zu retten, haben die Verwandten den einen mit Stricken, den anderen schmeißen sie in den Bach. Die beiden Tage geschrien war, mehr als 10000 Stof Granatmin im Werte von 1000 Rubeln verkauft. Eine Granatmine hat vom 1. Juli 1902 bis zum 1. Juli 1903 einen Umsatz von 60000 Rubeln gebracht. Man sieht, die legen. Volksnährer-Komitees des Herrn Witte enthalten eine 'Lege' Zitate.

Ein kirchliches Komitee. Der Kaiser-Korrespondent des Brumfieler Bericht über den entlassenen Einfluss des sogenannten Verstandes wie folgt: Der Bericht besteht darin, daß die wohlhabenderen Teile, um die Gelehrte schneller einzubringen, die Kandidaten zur Wahl zu laden und dabei mit Speise und Trank bedient. Die Kandidaten sind jedoch nicht imstande, im Bericht, können, prägen sich, schlagen die Bewerber trumm und lahm und verhalten sich einmal die Finger. Die Trunkenheit steigert sich oft bis zum Delirium; so verhielt vor kurzem in einem Dorf zwei Bauern in Bahinim. Um sich vor ihnen zu retten, haben die Verwandten den einen mit Stricken, den anderen schmeißen sie in den Bach. Die beiden Tage geschrien war, mehr als 10000 Stof Granatmin im Werte von 1000 Rubeln verkauft. Eine Granatmine hat vom 1. Juli 1902 bis zum 1. Juli 1903 einen Umsatz von 60000 Rubeln gebracht. Man sieht, die legen. Volksnährer-Komitees des Herrn Witte enthalten eine 'Lege' Zitate.

An die Arbeiterschaft von Deuben, Tachau und Raasdorf.

Der Arbeiterschaft der hiesigen Umgebung hiermit zur Kenntnis, daß uns der Gehalt vom Bahnhof in Deuben nicht mehr zu Veranlassungen zur Verfügung steht. Die herrliche Grube in Raasdorf hat es fertig gebracht, und hat total abzutreten, denn im gleichen Lokal wird die Direktion mit der Belegschaft Veranlassungen ab. Das war der Verwaltung aber nicht stark genug getrennt; sie trat an den Bächler heran und erstirfte ihm, wenn der Bergarbeiterverband noch längere seine Veranlassungen dort abhält, dann würde sie mit der Belegschaft die Veranlassungen in einem anderen Lokale abhalten. Die Direktion sollte lieber ihre Aufmerksamkeit auf andere Sachen richten. So herrschen auch in ihren Gruben Wälfäden, die höchst verwerfungsbedürftig sind. Auf den Neubauten fehlt das Trinkwasser und in den Gruben die Abortschüssel. Es gibt also noch viel zu tun für eine Verwaltung, die bestrebt ist, den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden. Der Vizepräsident des Brumfieler Bericht über den entlassenen Einfluss des sogenannten Verstandes wie folgt: Der Bericht besteht darin, daß die wohlhabenderen Teile, um die Gelehrte schneller einzubringen, die Kandidaten zur Wahl zu laden und dabei mit Speise und Trank bedient. Die Kandidaten sind jedoch nicht imstande, im Bericht, können, prägen sich, schlagen die Bewerber trumm und lahm und verhalten sich einmal die Finger. Die Trunkenheit steigert sich oft bis zum Delirium; so verhielt vor kurzem in einem Dorf zwei Bauern in Bahinim. Um sich vor ihnen zu retten, haben die Verwandten den einen mit Stricken, den anderen schmeißen sie in den Bach. Die beiden Tage geschrien war, mehr als 10000 Stof Granatmin im Werte von 1000 Rubeln verkauft. Eine Granatmine hat vom 1. Juli 1902 bis zum 1. Juli 1903 einen Umsatz von 60000 Rubeln gebracht. Man sieht, die legen. Volksnährer-Komitees des Herrn Witte enthalten eine 'Lege' Zitate.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Wo

gibt es immer eine gute Tasse Kaffee? Dort, wo man Einde Kaffee-Ofen regelmäßig verwendet.

Grosse Ulrichstrasse **51** Grosse Ulrichstrasse

Abzahlung.

In unerreicht grösster Auswahl:

Herren-Paletots, Anzüge, Joppen,
Damen-Jacketts, Capes, Kragen,
 Knaben-Anzüge, Kleiderstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portièren.

Die Anzahlung sowie die Abzahlungen werden nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

L. Eichmann

Anerkannt ältestes und grösstes
 Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.
 nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.
 Eingang Schulstrasse, 6 Täden in den Kaiserfäden.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Federbetten, Schuhe, Stiefeln.

Bitte nur No. **51** zu beachten.

Förderung und Schutz

gewerb. u. Handels-Interessen Materiellem sachgemäß, diskrete Vermittl., außergerichtliche Vergleiche, beidn. Akkords in Zahlungs- u. Abwicklungsangelegenheiten.
Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozess.
 Grundstücks-, Geschäftsverkäufe, Verlegung von Bürgen, Soziet., Kapitalien, Uebernahme von Geschäften, Finanzierungen u. Verwaltungen jeder Art, Vertretung von Verdingungsstellen, Einrichtung und Revision von Geschäftsbüchern. Zur Rücksprache besuchen wir auf Wunsch persönlich.

Meyer & Co., Halle, Leipzigerstr. 53.

Nur **1** Mark

wöchentliche

Abzahlung

auf elegante moderne

Winter-Paletots
Winter-Anzüge
Loden-Joppen.

Damen-Jacketts
Damen-Kragen
Damen-Capes.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche Tischdecken, Gardinen, Betten, Schuhe.

Paul Sommer

Abzahlungs-Geschäft
 Leipzigerstrasse 14
 1. u. 2. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof.

Photographisches Atelier Samson & Co.

Poststrasse 9/10. HALLE vis-à-vis dem Kaisordenkmal.

Durch Neuanschaffung der neuesten und besten elektrischen Aufnahme-Lampe sind wir in der Lage, auch nach **Eintritt der Dunkelheit** Aufnahmen in bekannt vorzüglich. **Tageslicht gleichwertiger Ausführung** liefern zu können.

Preise für

Glanzbilder: 12 Bisttes 1.90. 12 Mattbilder: 4.00.
 12 Cabinets 4.90. 12 Cabinets 8.00.

Geöffnet von 9-7 Uhr, Sonn- und Feiertage 9-6 Uhr.

Vergrosserungen, auch nach älteren Bildern, in vorzüglichster Ausführung sehr preiswert.

Spezialität: Gruppen- und Vereinsbilder zu äussersten Preisen.

Weihnachts-Aufträge erbitten uns baldgest.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Dauer-**Arbeiter-Anzüge** hatte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Kyrle, Halle, Erbdel 2.**

Den Glanzpunkt

der diesjährigen **Herbst- u. Winter-Mode** bilden unstreitig meine



herrlichen

Winter-Paletots

für Herren von 8-45 Jhr.
 lange Herren 6-33
 Jünglinge 6-18
 Knaben 8-12

welche nicht nur das Preisbedürfnis darstellen, was in Bezug auf Eleganz und Passform erzugt wird, sie sind auch wegen ihrer grossartigen Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffen!

Einige Sonder Herren- u. Knabenanzüge bedeutend unter Preis.

Julius

Hammerschlag
 36 Gr. Ulrichstrasse 36.
 nahe d. Alt. Promenade

Stauend billig!

Neues Plüschsofa 48 M., Stoffsofa 38 M., Kleiderschrank 19 M., Vertikow 35 M., Sofatisch 8 1/2 M., Rohrstuhl 3 1/2 M., Spiegel 3 1/2 M., Bettstellen mit Matr. 19 M., Kommod., Waschtische, Küchenmöbel, Federbetten, Ober- u. Unterbett und Kissen nur 14 M.

Siegm. Rosenberg, Gelestrasse 21, 1. Treppe.



Dies Buch gratis.

Die Geheimnisse über Hypnotismus und persönlichen Magnetismus sind enthüllt.

Das New York Institute of Science in Rochester, N. Y., hat seinen ein-hundert-weierteil über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus und magnetische Geisteskräfte herausgegeben. Bei weitem ist es die wertvollste und umfassendste Abhandlung dieser Art, die bis zum Druck herbeigeführt wurde. Die Direktoren haben sich entschlossen, für eine gewisse Zeit diesen Lehr- und sich erschöpfend für diese wunderbare Wissenschaft interessiert, ein Gratis-Exemplar zu überlassen. Dies ist das Wert der berühmtesten Hypnotisten der Welt. Sie können nun die Geheimnisse über Hypnotismus und persönlichen Magnetismus in Ihrem eigenen Hause vollständig erlernen. Hypnotismus führt den Besessenen und liefert einen eigenen Willen. Er überwindet Schicksal, erzeugt neue Empfindungen, regt den Verstand an und erweckt den Verstand, erfolgreich zu sein, und gibt Ihnen das Geheimniswissen wieder, welches Sie haben müssen, um andere von Ihrem eigenen Werte zu überzeugen. Er zeigt Ihnen den Weg zur Auslösung der Kraft, Ihre Gedanken und Ihren Willen vollständig zu beherrschen. Er ermöglicht Ihnen, die Gedanken und Handlungen einer jeden beliebigen Person zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Wissenschaft beherrschen, können Sie im menschlichen Geiste Empfindungen erzeugen, die nach einem Tage oder auch nach einem Jahre noch ausgeübt werden. Sie können sich selbst und anderen alle Schwächen abgewöhnen und Schmerzen lindern. Sie können sich selbst von Schlaflosigkeit und Nervosität, von hässlichen und Geschäften befreien. Nur ein Streifen genügt, um andere augenblicklich, ohne deren Kenntnis, hypnotisieren und darauf wirken zu können, daß sie das tun, was Sie wünschen. Sie können Ihr unwillkürliches oder bewussten Geistes, welches Sie nicht kontrollieren können, in einem schmerzlichen Grade kontrollieren. Sie können Ihre Empfindungen vergrößern. Sie können angenehme und tödliche hypnotische Vorstellungen geben. Sie können die Liebe und ewige Freundschaft bezeugen, wenn Ihnen diese beliebt sind. Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen. Sie können finanzielle Erfolge erzielen und sich unter Ihren Mitbürgern eine unübertreffliche Stellung erringen.

Das New York Institute of Science, Rochester, N. Y., übernimmt die Garantie, Ihnen das Geheimnis zu lehren, wie Sie alle diese Dinge beherrschen. Es ist die größte und beste Schule für Hypnotismus in der ganzen Welt. Sie wurde durch Gesetz privilegiert und liefert alle Verpfändungen gewissenhaft aus. Wenn Sie ein Exemplar der Gratis-Broschüre in erhalten möchten, senden Sie nur Ihre volle Adresse, kein Geld, an das New York Institute of Science, Rochester, New York, Bldg. 708, und Sie werden dieselbe vollkommen gratis erhalten. Die Gratis-Broschüre ist in deutscher, französischer, spanischer und italienischer Sprache erhältlich. Schreiben Sie auf einer 10 Pfennig-Postkarte in der von Ihnen gewünschten Sprache.

Ermsleben.

Abonnements sowie Inserate für das Volksblatt nimmt entgegen **Fried. Wagner,** Materialwarengeschäft, Halberstädterstr. 387.